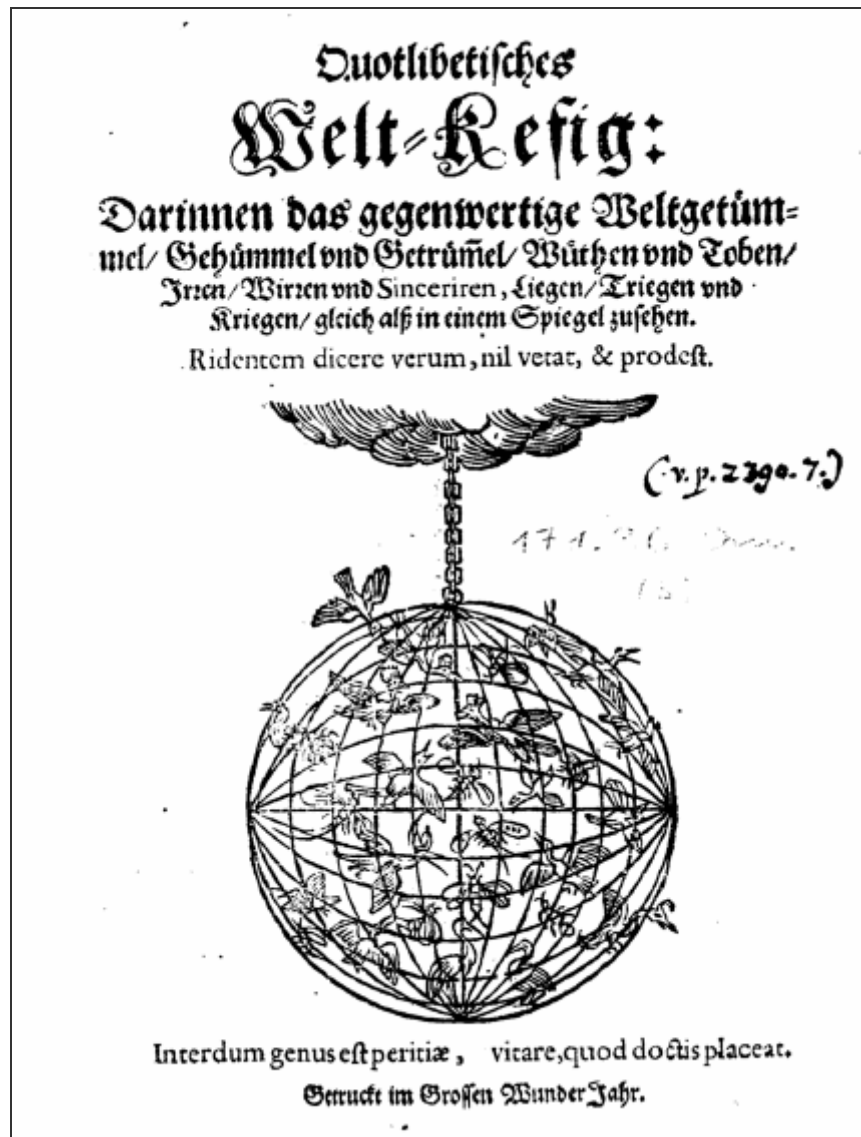


Leitfaden für Proseminare



Titelblatt von: Zingref, Julius Wilhelm: Quotlibetisches Weltkäfig (...), o.O. 1623 [SLUB Dresden: Hist.Germ.C.527,51]

Inhaltsverzeichnis

I.	Ein Leitfaden, kein Gewebe: Vorbemerkung zu Nutzen und Grenzen des Folgenden	3
II.	Eine Schneise durch den Bücherwald: Grundsätzliches zur Ermittlung wissenschaftlicher Literatur und zum systematischen Bibliographieren	4
III.	Bau- oder Brennholz? Bearbeitung und Auswertung wissenschaftlicher Literatur	14
IV.	Quellen müssen fließen – aber kanalisiert! Quellenkunde und Auswertung von Quellen	17
V.	Korrekte Titelaufnahme und Zitierweise in wissenschaftlichen Arbeiten	21
VI.	Erst lesen, dann schreiben lernen – Grundsätzliche Hinweise zur Ausarbeitung einer schriftlichen Hausarbeit	27
VII.	Wie halte ich ein (gutes) Referat?	32
VIII.	Nur ein Fundament, kein Haus – Grundlagenliteratur Geschichte	38
	(1) Allgemeines	38
	(2) Grundlagenliteratur Alte Geschichte	42
	(3) Grundlagenliteratur Mittelalterliche Geschichte	45
	(4) Grundlagenliteratur Frühe Neuzeit	48
	(5) Grundlagenliteratur Neuere und Neueste Geschichte	51
	(6) Grundlagenliteratur Sächsische Landesgeschichte	53
	(7) Grundlagenliteratur Wirtschafts- und Sozialgeschichte	56
	(8) Grundlagenliteratur Technik- und Technikwissenschaftsgeschichte	58
	(9) Grundlagenliteratur Didaktik der Geschichte	61

Die Zunft oder was Geschichte mit Handwerk zu tun hat – Kurze Einführung in die wissenschaftliche Arbeitstechnik

I. Ein Leitfaden, kein Gewebe: Vorbemerkung zu Nutzen und Grenzen des Folgenden

Geschichte als Handwerk. Nicht selten wird die Gesamtheit der Historikerinnen und Historiker als ‚die Zunft‘ bezeichnet. Diese Anleihe aus der Geschichte des Handwerks kommt nicht von ungefähr: Tatsächlich hat die Wissenschaft von der Geschichte in ihrer Organisation und auch ihrer Arbeitsweise nicht wenig Handwerkliches. Das legt schon nahe, dass man – um im Bilde zu bleiben – als ‚Lehrling‘ der Geschichtswissenschaft beginnt, um nach der Übergangsstation der Zwischenprüfung schlussendlich als ‚Meister‘ – sei es in Gestalt des Magisters, des Staatsexamens oder in Zukunft als Bachelor oder Master – als Mitglied in die ‚Zunft‘ der Historiker aufgenommen zu werden. Der vorliegende Leitfaden soll den ‚Lehrlingen‘, Studierenden im Grundstudium, einen ersten Zugang zur Arbeitsweise der ‚Zunft‘ ermöglichen.

Die folgenden Ausführungen zur Methode des wissenschaftlichen Arbeitens sind nicht mehr als die Zusammenfassung des *minimalen* arbeitstechnischen Wissens und Könnens, welches im Grundstudium Geschichte erworben werden soll und das bei den Klausuren und Seminararbeiten und dauerhaft darüber hinaus vorausgesetzt wird. Sie dienen lediglich der Unterstützung der Methoden-Lehranteile in den Proseminaren des Instituts für Geschichte und repräsentieren daher nur den Mindestkonsens in methodischen Fragen, welcher die einzelnen historischen Disziplinen miteinander verbindet.

Der Leitfaden entbindet seine Benutzer also *keinesfalls* von der selbständigen Lektüre und Durcharbeitung ausführlicher allgemeiner Einführungen in die Geschichtswissenschaft (vgl. die Auswahlbibliographie unten) und schon gar nicht von der Beschäftigung mit spezifischen Methoden und Methodenschwerpunkten der einzelnen

Bedeutung selbständigen Arbeitens

Richtungen und Teilgebiete der Geschichtswissenschaft. So bleibt – um nur ein Beispiel zu nennen – der weite Bereich der Historischen Hilfswissenschaften, ohne dessen Kenntnis man in der Alten, Mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte sehr schnell Schiffbruch erleiden wird, hier beinahe gänzlich ausgeklammert.

Also, ein wohlgemeinter Rat: Die Bezeichnung Leitfaden sollte wörtlich genommen werden. Er mag ein hilfreicher roter Faden sein, aber hängen Sie nicht Ihr wissenschaftliches Fortkommen ausschließlich an diesen Faden – er könnte sonst schnell reißen. Die Hauptabsicht war es, diese Einführung möglichst praxisnah zu halten. Das Ergebnis ist gleichwohl gewiss nicht perfekt. Daher die herzliche Bitte an alle Benutzer, alle von Ihnen erkannten Verbesserungsmöglichkeiten den Lehrenden des Instituts für Geschichte mitzuteilen. Scheuen Sie sich nicht, auch Ihre Erkenntnisse einzubringen!

II. *Eine Schneise durch den Bücherwald: Grundsätzliches zur Ermittlung wissenschaftlicher Literatur und zum systematischen Bibliographieren*

Bedeutung der Literatursuche. Zur Erarbeitung gesicherter Kenntnisse über ein bestimmtes Thema (z.B. bei der Vorbereitung eines Referates oder einer schriftlichen Hausarbeit) ist es zunächst notwendig, sich die dazu bereits vorhandene (geschichts-)wissenschaftliche Literatur zu erschließen (zu deren gezielter Auswertung siehe unten den entsprechenden Abschnitt). Ziel ist es dabei, sich in möglichst kurzer Zeit einen Überblick über den Forschungsstand, d.h. über vorhandene Standardwerke und neuere Publikationen zu verschaffen. Gesucht werden sowohl Monographien (also als selbständige Bücher erschienene wissenschaftliche Abhandlungen) als auch Aufsätze (also in der Regel kürzere wissenschaftliche Untersuchungen, die in einem Sammelband oder einer Zeitschrift erschienen sind). Dabei gibt es einige methodische Grundregeln, die knapp dargelegt werden sollen. Die vollständigen bibliographischen Angaben zu den im Folgenden genannten Werken finden sich in der angeschlossenen Auswahlbibliographie.

Ein Ratschlag

Literaturrecherche und ihre Bedeutung

Vorgehensweise und Hilfsmittel. Gerade im Grundstudium ist es nicht ungewöhnlich, dass man zu einem geschichtlichen Thema keine oder nur sehr begrenzte Vorkenntnisse hat. Ein vollkommen legitimer Schritt ist daher, zum Zwecke einer ersten Information, der Griff zu einem der üblichen **Konversationslexika**, auch wenn es sich nicht um ein spezifisch geschichtswissenschaftliches Nachschlagewerk handelt (*Brockhaus, Meyers* u.ä.). Hier erhält man zum einen eine knappe inhaltliche Information, zum anderen sind in aller Regel wenigstens einige wichtige, thematisch weiterführende Veröffentlichungen genannt.

Konversationslexika als erste Informationsquelle

Nehmen wir als praktisches Beispiel den Begriff *Wiener Kongress*. Wenn Sie im Lesesaal der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) oder irgendeiner anderen öffentlichen Bibliothek die neueste Auflage der *Brockhaus*-Enzyklopädie zur Hand nehmen, finden Sie unseren Beispielbegriff im Band 24 auf Seite 175 folgende. Neben einer ersten Orientierung über das Thema finden wir am Ende des Beitrages Angaben zu verschiedenen einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten, die uns inhaltlich weiterführen.

Ein Beispiel: der Wiener Kongress

Natürlich ist aber das gerade erworbene Wissen nicht ausreichend zur erfolgreichen Absolvierung einer wissenschaftlichen Lehrveranstaltung – die Lektüre eines Lexikonartikels gehört lediglich zur Stufe der *Vorarbeiten*, daher wird dieser selbst später in der fertigen Hausarbeit nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Es gibt eine Reihe speziell **geschichtswissenschaftlicher Lexika**, die uns auch weiterhelfen können. Man lernt diese Nachschlagewerke in den Seminaren des Grundstudiums kennen. Eine Auswahl der wichtigsten wissenschaftlichen Lexika findet sich unten in der Auswahlbibliographie. Im Unterschied zu den allgemeinen Konversationslexika wie bspw. dem Brockhaus sind die Artikel aus diesen fachspezifischen Lexika zitierfähig, d.h. sie können in das Literaturverzeichnis einer wissenschaftlichen Arbeit aufgenommen werden. Für unseren Suchbegriff hilfreich ist zum Beispiel das *Lexikon der deutschen Geschichte*, herausgegeben von Gerhard Taddey. Unter dem Stichwort *Wiener Kongress* finden wir hier auf den Seiten 1335 und 1336 einen knappen Artikel zu Herkunft und Inhalt des Begriffs und außerdem Ergänzungen zu den Literaturhinweisen aus dem *Brockhaus*.

Fachwissenschaftliche Lexika

Handbücher

Eine ähnliche Funktion wie Konversations- und Fachlexika hinsichtlich der Erstinformation und der Vermittlung von Grundlagenliteratur erfüllen geschichtswissenschaftliche **Handbücher**. Mit solchen wird man gleichfalls zu Beginn des Studiums bekannt gemacht, und man kommt erfahrungsgemäß auf dergleichen Bekanntschaften bis zum Abschluss des Studiums immer wieder zurück. Daher ist es sinnvoll, sich mit dem jeweiligen Aufbau und der Benutzungsweise der wichtigsten Handbücher so früh wie möglich vertraut zu machen. Sie tun gut daran, sich frühzeitig in der Bibliothek über die Standorte der jeweiligen Handbücher zu informieren und diese ganz real zur Hand zu nehmen, auch ohne dass Sie etwas Konkretes suchen. Das verhilft Ihnen zu einer gewissen Kenntnis in der Benutzung dieser Hilfsmittel, die im Ernstfall sehr nützlich sein kann.

Wichtige Hand-
bücher und
Handbuchreihen

Für den Einstieg in eine thematische und bibliographische Recherche eignen sich insbesondere die Handbücher vom Typ des *Oldenbourg Grundriss der Geschichte*. Diese Reihe umfasst zur Zeit 35 Bände, die zumeist in den achtziger Jahren erstmals erschienen sind und seitdem in kurzen Abständen durch überarbeitete Neuauflagen aktualisiert wurden. Mithin erfassen sie einen wesentlich neueren Forschungsstand als traditionelle Handbücher wie bspw. der so genannte *Gebhardt*. Dieses weithin bekannte *Handbuch der deutschen Geschichte*, das seine Kurzbezeichnung seinem ersten Herausgeber verdankt, kommt zwar zur Zeit in einer völlig neu bearbeiteten Auflage auf den Markt, die letzte Auflage erschien allerdings in den frühen siebziger Jahren und repräsentierte somit den Wissenstand von vor rund dreißig Jahren. Dies ist keine Eigenheit des *Gebhardt*, sondern ein genereller Nachteil von Handbüchern, deren Überarbeitungszyklen lange Zeit in Anspruch nehmen.

Gebhardt. Hand-
buch der deut-
schen Geschichte

Oldenbourg
Grundriss der
Geschichte

Beim wesentlich aktuelleren *Oldenbourg Grundriss der Geschichte* befasst sich jeder Band, beginnend mit der Antike bis in die neueste Zeit, mit einem bestimmten Zeitraum und dessen wichtigsten Aspekten für die europäische Geschichte. Allen Bänden liegt das gleiche Aufbauprinzip zugrunde: Einem knappen darstellenden Teil folgt stets ein mit „Grundprobleme und Tendenzen der Forschung“ überschriebener Abschnitt. Dieser führt gezielt an wichtige aktuelle Forschungsbereiche und neuere Literatur heran, welche zugleich kommentiert wird – für unseren gegenwärtigen Zweck sehr nützlich.

Einem vergleichbaren Konzept wie der *Grundriss der Geschichte* folgen die noch nicht vollständig erschienene *Enzyklopädie deutscher Geschichte* und die Reihe *Geschichte kompakt* der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft. Die *Enzyklopädie* ist auf insgesamt 100 Bände angelegt, von denen bislang mehr als 80 erschienen sind (Stand September 2009), die jeweils – im Gegensatz zum *Grundriss* – nicht einem bestimmten Zeitabschnitt, sondern einem Sachthema gewidmet sind, ansonsten aber in ganz ähnlicher Weise an die aktuelle Forschung heranführen. Letztere bietet sowohl chronologisch als auch sachthematisch orientierte Bände, die in knapper Form die wichtigsten Sachverhalte und Interpretationen zu einem bestimmten historischen Zeitabschnitt oder einem geschichtlichen Thema bieten.

Enzyklopädie
deutscher Ge-
schichte / WBG:
Geschichte kom-
pakt

Bleiben wir bei unserem Beispiel – dem *Wiener Kongress*. Nach allem, was wir bereits wissen, ist der relevante *Grundriss*-Band schnell gefunden: FEHRENBACH, Elisabeth: *Vom Ancien Régime zum Wiener Kongress*, 4. überarb. Auflage, München 2001 (*Grundriss der Geschichte*, Bd. 12). Die für uns bedeutsamen Ausführungen zu neueren Arbeiten über den *Wiener Kongress* finden sich auf den Seiten 126 bis 135. Neben der reinen Information über Autoren und Titel erfahren wir zusätzlich, in welchem wissenschaftlichen Diskussionszusammenhang unser konkretes Thema angesiedelt ist. Mit Hilfe dieses Buchs haben wir nun Literatur und Sachinformationen zu unserem Thema gefunden, und zwar solche, die überwiegend neueren Datums sind.

Wiener Kongress
bei Oldenbourg
Grundriß der Ge-
schichte

Unser Hauptanliegen ist nach wie vor die rasche Ermittlung möglichst aktueller wissenschaftlicher Literatur zu einem bestimmten Thema. Wir kennen nun Hilfsmittel, die uns einerseits erste inhaltliche Klärungen vermittelt und zum anderen die Titel weiterer einschlägiger Arbeiten bekannt gemacht haben. Daneben gibt es aber weitere Hilfsmittel, die rein bibliographischen Zwecken ohne inhaltliche Erläuterungen dienen. Damit sind wir auf dem weiten Feld der **Bibliographien** angelangt. Bibliographien sind nichts anderes als Verzeichnisse von Büchern und anderen Veröffentlichungen. Es gibt von ihnen verschiedene Varianten. So unterscheidet man allgemeine (z.B. die so genannten Nationalbibliographien, deren Bestreben es ist, alle in einem Land erscheinenden Publikationen zu erfassen) und Fachbibliographien. Uns interessieren in der Regel Letztere, eben die geschichtswissenschaftlichen Fachbibliographien. Ferner unterscheidet man retrospektive und periodische Bibliogra-

Bibliographien

phien, d.h. solche, die zu einem bestimmten Stichdatum abgeschlossen wurden, und solche, die in regelmäßigen Abständen ergänzt werden. Unterscheiden kann man auch zwischen kommentierten und nicht kommentierten Bibliographien; Erstere bieten im Unterschied zu Letzteren über die reinen bibliographischen Angaben hinaus auch Informationen zum Inhalt der aufgeführten Literatur. Einen Einblick in das umfangreiche Gebiet der Bibliographien gibt eine Bibliographie der Bibliographien, nämlich der *Totok/Weimann/Weitzel* (siehe Literaturliste). Auch über das Internet sind mittlerweile viele Bibliographien – wie z. B. Die Deutsche Nationalbibliographie (<http://www.d-nb.de/>) – benutzbar. Allerdings steht bei vielen bibliographischen Onlineangeboten nicht der gesamte verzeichnete Bestand zu Verfügung, sondern – wie beispielsweise bei der Sächsischen Bibliographie (<http://saebi.slub-dresden.de/cgi-bin/saebi.pl>) – erst ab einem Stichjahr. Daher bleiben auch die herkömmlichen gedruckten Bibliographien für geschichtswissenschaftliche Recherchen von Bedeutung.

Nun wieder zurück zu unserem Beispiel, dem *Wiener Kongress*. Denn alleine mit Handbüchern ist es ja nicht getan. Vielmehr muss es unser Bestreben sein, möglichst die neuesten Veröffentlichungen zu unserem Thema zu finden. Dies führt uns zu den wissenschaftlichen **Zeitschriften**. Die meisten (geschichts-)wissenschaftlichen Zeitschriften führen einerseits einen *Aufsatzteil*, in dem kleinere aktuelle Forschungsarbeiten vorgestellt werden. Andererseits gibt es meist auch eine Sparte *Rezensionen*. Das sind kritische Besprechungen neu erschienener Bücher. Eine Rezension gibt einen kurzen Abriss des Inhalts eines Buches und die Einschätzung des Rezensenten über dessen Bedeutung innerhalb der Forschungslage zu dem Themenbereich, mit dem sich das Buch beschäftigt. Das Studium des Rezensionsteils von Zeitschriften macht uns demnach nicht allein mit den Titeln neuer Bücher bekannt, sondern wir werden auch in die Lage versetzt, diese in ihrer Wichtigkeit für unser aktuelles Interessengebiet einzuschätzen. Neben den gedruckten Zeitschriften haben sich in den letzten Jahren elektronische Rezensionen im Internet entwickelt, die aufgrund ihrer Schnelligkeit meist die aktuellsten Rezensionen bieten. Die beiden wichtigsten derartigen Angebote im Netz sind das vom Server Frühe Neuzeit in München betriebene Journal ‚Sehepunkte‘ (<http://www.sehepunkte.de> oder <http://www.sehepunkte.historicum.net>) und jene Rezensionen, die über die Mailingliste H-SOZ-U-KULT

Geschichtswissenschaftliche
Zeitschriften

Rezensionen

verbreitet werden (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen>). Das Wissen um den Zweck von Rezensionen und der selbstverständliche Umgang mit ihnen gehören wiederum zum absolut verbindlichen Grundwissen aller Studierenden des Faches Geschichte!

Nicht wenige Zeitschriften haben neben dem Rezensionsteil noch eine Sparte, die Neuerscheinungen, die (noch) nicht rezensiert sind, einfach auflisten (da natürlich auch Rezensionen immer eine gewisse Bearbeitungszeit erfordern). Auch dies ist bei einer Literaturrecherche im Auge zu behalten, bieten solche Listen doch eine bequeme und einfach zu handhabende Möglichkeit, sich über die neu erschienenen geschichtswissenschaftlichen Bücher zu informieren. Als besonders geeignet ist hierbei die Liste der eingegangenen Bücher in der *Historischen Zeitschrift* hervorzuheben.

Zeitschriften erscheinen meist in mehreren Nummern pro Jahr, bieten also einen ziemlich aktuellen Stand bei den Literaturangaben. In der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) finden Sie die neu erschienenen Nummern der vorhandenen Zeitschriften auf den Regalen und in den Fächern des Zeitschriftenfreihandmagazins. Im Kapitel ‚Grundlagenliteratur Geschichte‘ dieses Leitfadens finden Sie eine Auswahl der wichtigen geschichtswissenschaftlichen Zeitschriften. Oft sind Zeitschriften auf bestimmte Themenbereiche oder Epochen spezialisiert. Welche dann also zu einer Literaturrecherche gerade am besten geeignet sind, ist abhängig von der jeweiligen Themenstellung. Auch hier ein guter Ratschlag: Machen Sie sich bald vertraut mit den unten angegebenen wichtigsten Zeitschriften – spätestens bei Ihrer ersten schriftlichen Hausarbeit werden Sie diese Kenntnisse benötigen.

Zeitschriften in
der SLUB

Ein wichtiges und gut zu handhabendes Hilfsmittel bei der Suche nach Zeitschriftenaufsätzen ist das so genannte Zeitschriftenfreihandmagazin im Internet (<http://www.fordham.edu/mvst/magazinestacks/>). Es enthält die laufend aktualisierten Inhaltsverzeichnisse sehr vieler geschichtswissenschaftlicher Zeitschriften, darunter alle wichtigen Titel, und kann sowohl mit Hilfe einer eigenen Suchmaschine, mit welcher die Recherche nach Autorennamen oder Sachbetreffen möglich ist, als auch jahrgangsweise ausgewertet werden.

Zeitschriften im
Internet

Bibliographie
von Zeitschrift-
tenaufsätze

Ein weiteres bedeutendes Hilfsmittel für die Suche nach Zeitschriften-Artikeln zu einem bestimmten Thema ist die jährlich erscheinende *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (IBZ)*, früher auch oft der ‚Dietrich‘ genannt. Mit deren Hilfe kann man sich Aufsätze von bestimmten Autoren oder zu bestimmten Themen heraussuchen (z.B. wiederum mit dem Suchbegriff *Wiener Kongress*). Ganz ähnlich aufgebaut und wichtigstes Hilfsmittel zur Ermittlung von Rezensionen zu bestimmten Büchern ist die *Internationale Bibliographie der Rezensionen (IBR)*. Beide müssen Sie kennen! Die Benutzung der neuesten Ausgaben dieser beiden und anderer Hilfsmittel erfolgt inzwischen mit Hilfe des Computers, dazu unten mehr.

Literaturrecher-
che über Biblio-
thekskataloge

In der Praxis bieten auch **Bibliothekskataloge** Bibliographierhilfen. Viele – nicht alle – Bibliotheken verfügen über einen Schlagwortkatalog; hier kann man mit Hilfe von Suchbegriffen (z.B. wieder unserem *Wiener Kongress*) die in einer Bibliothek zu diesem Thema vorhandene Literatur und zugleich deren Standort ermitteln. Allen wissenschaftlichen Bibliotheken liegt eine *Systematik* zugrunde, also eine Ordnung, nach der die vorhandenen Bücher aufgestellt werden. Auch mit Hilfe der Systematik (die man sich vom Bibliothekspersonal erklären lassen kann) findet man die Stellbereiche von Literatur zu bestimmten Themen oder Epochen. Diese kann man dann nach für das gerade bearbeitete Thema interessant erscheinenden Titeln durchsehen.

OPACs

Die im vorigen Absatz genannten Formen der Literaturrecherche in Bibliothekskatalogen werden in den Zeiten des Internets zunehmend durch elektronische Suchmöglichkeiten ergänzt und teilweise auch abgelöst. Dadurch ändern sich die grundlegenden bibliographischen Vorgehensweisen nicht, wohl aber deren Durchführung. So ermöglichen die im Netz zugänglichen Kataloge der großen wissenschaftlichen Bibliotheken (OPAC = Online Public Access Catalogue) in der Regel einen ersten pragmatischen Einstieg in die Literatursuche. Mit Hilfe geeigneter Titelstichwörter kann ein erster Grundbestand an Literatur ermittelt werden, von dem aus dann weitere bibliographische Recherchen möglich sind. Darüber hinaus bieten die meisten OPACs spezialisierte Suchfunktionen (nach Autor, nach Schlagwörtern, nach Titeln, nach Titelstichwörtern, nach Erscheinungsjahren usw.), die sich vielfältig untereinander kombinieren lassen.

Für jeden Anfänger und jeden, der sich im Gebrauch des OPAC noch nicht hinreichend sicher fühlt, empfiehlt sich die Teilnahme an einer der zahlreichen Einführungen in die Benutzung der in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) vorhandenen elektronischen Hilfsmittel.

OPAC der SLUB

Ungeachtet der vielen Vorteile, die eine computergestützte Recherche im OPAC der SLUB besitzt, gilt es auch die damit verbundenen Probleme und Schwierigkeiten im Blick zu behalten. Dazu gehört insbesondere das Wissen um die Grenzen des elektronischen Katalogs. Im OPAC der SLUB sind – wie in fast allen vergleichbaren Angeboten anderer Einrichtungen – beileibe nicht alle Bestände verzeichnet, die in der Bibliothek vorhanden sind. Im konkreten Fall heißt dies, dass der OPAC der SLUB über den folgenden Verzeichnungsgrad (Stand April 2010) verfügt:

und dessen Inhalt

- **vollständig** die Monografien (= Bücher) und Dissertationen ab Erwerbungsyear 1993
- **vollständig** die laufend gehaltenen Zeitschriften und der Altbestand mit den Erscheinungsjahren 1501 bis 1850
- aber nur **teilweise** die Bestände vor dem Erwerbungsyear 1993

Bei einer Recherche nach Werken, die zwischen 1851 und 1993 erschienen sind, müssen Sie daher stets auch auf die digitalisierten Zettelkataloge (IPAC = Image Public Access Catalogue) zurückgreifen, die ebenso wie der OPAC über die Homepage der SLUB (<http://www.slub-dresden.de/>) im Netz zugänglich sind.

IPAC

Über diese Seite sind auch weitere wichtige bibliographische Recherchemöglichkeiten im Internet wie z. B. Fachbibliographien, Fachdatenbanken u.ä. zugänglich (folgen Sie auf der Homepage der SLUB dem Link ‚Kataloge / Literatursuche und klicken dann auf ‚Andere Bibliotheken‘). Gesondert hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK / <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>) im Internet, der über 75 Mio. Bücher und Zeitschriften in deutschen und europäischen Bibliothekskatalogen aufführt.

Karlsruher Virtueller Katalog

Fernleihe

Sollten Sie bei der Suche nach einem bestimmten Buch nach der Durchsicht aller in Frage kommenden Kataloge der SLUB (OPAC, IPAC, ggf. Zettelkatalog) nicht fündig geworden sein, müssen Sie sich mit einer Fernleihe behelfen. Sie ermöglicht es Ihnen, auf Bücher zuzugreifen, die in anderen deutschen und europäischen Bibliotheken vorhanden sind. Dies erfolgt über die Onlinefernleihe der SLUB (<http://zfl.slub-dresden.de/>), die eine Recherche im für Sachsen relevanten Südwestdeutschen Bibliotheksverbund mit einer Bestellmöglichkeit verbindet. Bücher, die auf diesem Wege gefunden und beschafft werden, benötigen in der Regel zwischen zwei und vier Wochen, bis sie in Dresden zur Verfügung stehen. Für Werke, die aus anderen regionalen innerdeutschen Bibliotheksverbänden oder aus dem Ausland fernentliehen werden müssen, ist mit teilweise deutlich längeren Wartezeiten zu rechnen. Diese Zeiträume müssen Sie bei der Anfertigung Ihrer Seminar- und Examensarbeiten berücksichtigen.

Recherche im Internet

Auch wenn im Zusammenhang mit Rezensionsorganen und Bibliothekskatalogen bereits von Online-Informationsangeboten die Rede war, so bezogen sich die gegebenen Hinweise auf Recherchemöglichkeiten vorzugsweise auf die klassischen Print-Medien, die in den letzten Jahren durch die scheinbar unbegrenzten und sich ständig erweiternden Zugriffsmöglichkeiten über das Internet ergänzt wurden und werden. Dem einleitend angesprochenen Blick in den *Brockhaus*, dem Griff zum Konversations- oder Fachlexikon, ist schon längst die Informationsbeschaffung über eine der großen Suchmaschinen wie bspw. Google (<http://www.google.de>) oder der Blick in die Online-Enzyklopädie Wikipedia (<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>) gleichberechtigt an die Seite getreten. In Sekundenschnelle erhält man dort Hinweise auf einschlägige Webseiten oder Artikel mit Informationen zum eingegebenen Suchbegriff. Diese Schnelligkeit des Zugriffs ist zweifelsfrei ein zentraler Vorteil des Internets – freilich kann sie auch zum assoziativen Surfen und zur Reduzierung der Wahrnehmung nur von Oberflächenphänomenen eines Themas führen. Eine systematische Vorgehensweise und eine analytische Durchdringung des Themas werden dadurch eher erschwert; sie können auf keinen Fall durch den Zugriff auf das Internet ersetzt werden. Als Seminarleiter merkt (und bewertet man) sehr rasch, wer seine Informationen nur auf die Schnelle aus dem Internet gezogen hat und wer sich ernst-

Google, Wikipedia und andere

haft, also mit konventionellem Rechercheaufwand und intensiver Lektüre, auf sein Referat oder seine Hausarbeit eingelassen hat.

Vor allem gilt es bei einer offenen Publikationsform wie dem Internet, kritische Distanz zu den Inhalten zu wahren bzw. sich über den Anbieter und dessen Seriosität zu informieren und die Spreu vom Weizen zu trennen. Neben viel „Spreu“ bietet das Internet zweifelsohne eine Vielzahl wissenschaftlich seriöser Informationen. Jede wissenschaftliche Einrichtung von einiger Bedeutung verfügt mittlerweile über eine eigene Homepage, die vielfach nicht nur über Forschungsprogramme, Mitarbeiter und Veröffentlichungen informiert, sondern auch Links enthält, die zu verwandten Institutionen und Themen weiterführen. Zum Teil sind die Websites wissenschaftlicher Forschungsinstitute mit einigen ins Netz gestellten Publikationen und Editionen angereichert. Hinzu kommen die Themen- und Epochenportale, die in den letzten Jahren im Internet entstanden sind. Unter den allgemeinen historischen Internetportalen sind insbesondere Clio-Online (<http://www.clio-online.de/>), historicum.net (<http://www.historicum.net/>) und die Virtual Library Geschichte (<http://www.vl-geschichte.de>) hervorzuheben. Sie alle bieten einen guten Einstieg in die in den letzten Jahren sprunghaft gewachsene Welt der seriösen und vertrauenswürdigen Internetangebote zur Geschichte.

Geschichtsportale im Netz

Ebenfalls enorm zugenommen haben die Angebote digitalisierter Literatur und Quellen im Internet. Da es zur Zeit noch kein zentrales Verzeichnis der geschichtswissenschaftlich relevanten Digitalisate gibt, empfiehlt sich eine Suche über gebräuchliche Suchmaschinen oder über die Homepages der wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. Denn dort sind – wie beispielsweise bei der SLUB – in der Regel die entsprechenden Digitalisierungsprojekte angesiedelt. Über die Homepage der SLUB (dem Link ‚Digitale Bibliothek‘ folgen) findet man digitalisierte Werke u.a. zur Technikgeschichte oder zur sächsischen Landesgeschichte. Daneben gibt es zahlreiche andere große Digitalisierungsprojekte, die ansonsten oft nur schwer erschließbare Bücher einfach zugänglich machen. Um nur ein Beispiel zu nennen: der „Zedler“, ein mehr als 60-bändiges Universallexikon des 18. Jahrhunderts, das nach wie vor eine wahre Fundgrube für jeden Frühneuzeithistoriker ist, konnte bis vor einigen Jahren nur im Original oder in der Reprint-Ausgabe in Bibliotheken konsultiert werden –

Quellen und Literatur digitalisiert im Netz

mittlerweile ist es ebenso wie z.B. die „*Allgemeine Deutsche Biographie*“ über die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte „*Digitale Bibliothek*“ des Münchener Digitalisierungszentrums (MDZ) online verfügbar (<http://www.digitale-sammlungen.de/index.html?c=startseite&l=de>).

Vor diesem Hintergrund ist es für angehende Historikerinnen und Historiker nützlich und sinnvoll, sozusagen den „Führerschein“ für das kritische und wissenschaftlich seriöse Surfen im Internet zu erwerben. Zu diesem Zweck sind in das Literaturverzeichnis, das Sie im Anhang dieses Leitfadens finden, einige für die einzelnen historischen Teildisziplinen zentrale Internet-Adressen angegeben. Daneben gibt es in Buchform publizierte Leitfäden zum Thema „Internet für Historiker“, die freilich infolge der rasanten Entwicklung des Mediums rasch veralten und deshalb hier im Einzelnen nicht aufgeführt werden. Bitte fragen Sie im Proseminar nach einschlägigen Hilfsmitteln bzw. halten Sie sich über Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt auf dem Laufenden.

III. Bau- oder Brennholz? Bearbeitung und Auswertung wissenschaftlicher Literatur

Rasche und systematische Informationssuche. Nicht nur bei der Suche nach, sondern auch bei der Lektüre von wissenschaftlicher Literatur sollte man möglichst systematisch vorgehen. Anders als beim Lesen zum reinen Vergnügen ist gezielt die Methode des „studierenden Lesens“ anzuwenden, denn damit lassen sich in kurzer Zeit die wesentlichen, d.h. die für das gerade bearbeitete Thema relevanten Informationen eines Buches oder Aufsatzes ermitteln. Es geht also darum, rasch das Brauchbare vom (für den Augenblick) Unbrauchbaren zu trennen.

Vorgehensweise. Man kann diese Methode in drei Schritte einteilen:

1. Schritt: *Überblick* über den Inhalt, dazu Durchsicht von

- *Titel, Untertitel:* Wird hier eine genauere Eingrenzung des Themas vorgenommen oder ist vielleicht schon eine komprimierte These enthalten? 1. Schritt

- *Erscheinungsdatum:* Aus dem Alter eines Buches kann man auf die Aktualität des darin gebotenen Forschungsstandes schließen. Handelt es sich um eine erste Auflage oder vielleicht um eine Neuauflage, die aktualisiert wurde? Falls es von einem Buch mehr als eine Auflage gibt, und wurden die zweite oder jede weitere Auflage gegenüber der ersten Auflage verändert, so ist *stets die neueste* Version heranzuziehen.

- *Inhaltsverzeichnis:* Welcher Aufbaukonzeption folgt das Buch, wo liegen offensichtliche Schwerpunkte?

- *Vorwort:* Hier finden sich oft Angaben zur Vorgeschichte eines Buches und zur Motivation des Autors, sich dem spezifischen Gegenstand zuzuwenden.

- *Einleitung:* Hier finden sich – in wissenschaftlich korrekten Arbeiten – Angaben zu Fragestellung, Forschungszielen, Literatur- und Quellengrundlage des Werkes, zur Vorgehensweise und zur angewandten Methode.

- *Schlusskapitel:* Hier ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse unter Wiederaufnahme der in der Einleitung genannten Fragestellung zu erwarten.

- *Personen- und/oder Sachregister:* Mit ihrer Hilfe kann man schnell erschließen, ob bestimmte Gegenstände oder Personen in einer Arbeit überhaupt berücksichtigt wurden und gegebenenfalls wieviel Raum auf sie verwendet wurde (Seitenangaben!).

2. Schritt

2. Schritt: Bereitstellung eines *Fragenkatalogs* zur gezielten Lektüre und Auswertung einer Arbeit (einfach ausgedrückt: man sollte wissen, was man von einem Text wissen möchte). Wie dieser Katalog im Einzelnen aussieht, ist naturgemäß vom bearbeiteten Thema abhängig.

Allgemeine Fragen können *zum Beispiel* sein:

- Was will der Verfasser mit seiner Aussage beweisen, gegen was oder wen richtet er sich?
- Sind die Aussagen des Werkes in sich schlüssig oder widerspricht sich der Verfasser im Verlauf selbst?
- Schließt der Autor seine Aussagen an logische oder kausale Voraussetzungen an, die er an anderer Stelle stillschweigend fallen lässt?
- Hat er das zu einer bestimmten Aussage angeführte Material (Quellen und Literatur) korrekt zitiert oder paraphrasiert? (Zitat = in Anführungszeichen zu setzende, wörtliche, unveränderte Übernahme einer Aussage; Paraphrase = sinngemäße Übernahme einer Aussage in eigener Wortwahl)
- Setzt sich der Verfasser mit abweichenden Meinungen in der Fachliteratur auseinander, falls nicht: Hat er diese überhaupt methodisch korrekt zur Kenntnis genommen?

Vorstehende Fragen sind, um es noch einmal zu betonen, ein Anhalt. Auszugehen ist immer von der jeweiligen konkreten Fragestellung der eigenen Arbeit.

3. Schritt: Eigentliches *intensives Lesen und Exzerpieren* (d.h. die schriftliche Fixierung Ihrer Erkenntnisse beim Lesen). Beachten Sie dabei Folgendes:

3. Schritt

- Die Klärung von wichtigen Arbeitsbegriffen mit Hilfe der einschlägigen allgemeinen oder spezifischen Nachschlagewerke. Man sollte es unbedingt vermeiden, mit Begriffen zu arbeiten, die man nicht oder nicht genau kennt – daher Griff zum

Brockhaus, einem vergleichbaren Lexikon oder besser noch einem geschichtswissenschaftlichen Nachschlagewerk (vgl. die Bibliographie zur Grundlagenliteratur).

- Die genaue, unmissverständliche Übernahme von bibliographischen Angaben, Zitaten und Paraphrasierungen, insbesondere mit exakter Notierung der Seitenzahlen. So wird gewährleistet, dass man auch längere Zeit nach der Lektüre eines Buches oder Aufsatzes im daraus gezogenen Exzerpt eine zuverlässige Arbeitsgrundlage hat, ohne Erstere selbst noch einmal konsultieren zu müssen (Notieren Sie aber auf dem Exzerpt in jedem Falle auch die Bibliothekssignatur des benutzten Werkes, dies sorgt für schnellen Zugriff, falls doch noch Nachprüfungsbedarf entsteht – z.B. durch eine veränderte Fragestellung). Zuletzt noch ein vielleicht zunächst banal erscheinender praktischer Tipp: Nummerieren Sie die Seiten Ihrer Exzerptblätter und heften Sie die Blätter, die von einem Buch oder Aufsatz stammen, zusammen – das beugt einem Zettel-Chaos, somit viel Ärger und Zeitverlust, vor.

Die Kunst des
Exzerpierens

IV. Quellen müssen fließen – aber kanalisiert! Quellenkunde und Auswertung von Quellen

Unverzichtbarkeit der Quellenauswertung. Neben der Erarbeitung bereits vorhandener historischer Erkenntnisse im Zuge des oben beschriebenen Umgangs mit wissenschaftlicher Literatur besteht die Arbeit der Historikerin und des Historikers vor allem darin, das vorhandene Wissen durch die gezielte Befragung bereits bekannter (unter anderer Fragestellung als bisher) oder neu ermittelter Quellen zu erweitern. Die Quellenarbeit ist das zweite Standbein einer wissenschaftlichen Arbeit, mithin unerlässlich (jeder weiß, dass man auf nur einem Bein nicht gut steht). Der intensiven Beschäftigung mit historischen Quellen geht die Durcharbeitung der einschlägigen Literatur immer voraus – nur durch das dabei erworbene Wissen wird man in die Lage versetzt, die aus den Quellen fließende Information mit einer präzisen Fragestellung gewissermaßen zu kanalisieren (kurz: es macht wenig Sinn, Fragen zu stellen, wenn man sich nicht im Klaren darüber ist, was schon bekannt ist und was man eigentlich zusätzlich wissen will).

Arbeiten mit
Quellen

Quellenkunde. Sie beschäftigt sich mit der Kategorisierung und Einordnung von Quellen und kann hier nur ganz summarisch angeschnitten werden. Eine historische Quelle kann man ganz allgemein so definieren, dass Quelle alles ist, was eine Rekonstruktion der Vergangenheit ermöglicht. Das beigelegte *Schaubild 1* (siehe unten S. 34) zeigt lediglich einen Ausschnitt dessen, was unter diese Definition fallen kann. Grundsätzlich kann jede Wirkung menschlichen Daseins eine Quelle sein. Auch bei der grundsätzlichen Unterscheidung zwischen ‚Tradition‘ (Quellen mit Überlieferungsabsicht) und ‚Überrest‘ (Quellen ohne Überlieferungsabsicht) handelt es sich nur um eine sehr allgemeine Aufteilung (die zudem in vielen Fällen gar nicht eindeutig vorgenommen werden kann). Eine andere wichtige Grobkategorisierung bildet die Aufteilung in schriftliche und nichtschriftliche Quellen. Unscharf und zudem stets von der jeweiligen Themen- und Fragestellung abhängig ist hingegen die Unterscheidung von Primär- bzw. Sekundärquellen. Sie kann daher immer nur im Rahmen einer konkreten Untersuchung vorgenommen werden, ohne dass die Ergebnisse dieser speziellen Aufgliederung verallgemeinerbar wären.

Tradition und
Überrest

Quellensuche. Auf der praktischen Ebene ist es für den Studienanfänger besonders wichtig zu klären, wie man Quellen überhaupt findet. In aller Regel wird man im Grundstudium mit Quelleneditionen zu tun haben. Das sind wissenschaftliche Quellensammlungen, in denen nach bestimmten Auswahlkriterien (meist orientiert an einem Sachthema) von einem Bearbeiter Quellen zusammengestellt und bearbeitet wurden. Bearbeitung bedeutet in diesem Zusammenhang vor allem die Hinzufügung eines wissenschaftlichen Apparates, der Zusatzinformationen zu den gesammelten Quellen enthält (z.B. über Überlieferungsgeschichte, Lageort, Zustand der Quelle, darin genannte Personen u.a.). Die bibliographische Ermittlung von Editionen funktioniert analog zur oben beschriebenen Literatursuche.

Quelleneditionen

Die Suche nach unedierte Quellen in Archiven (überwiegend handelt es sich dabei um Urkunden und Akten) hat ihre eigenen Gesetze. Als Grundsatz gilt: Nicht einfach in ein Archiv gehen und ‚mal nachsehen‘, ob man etwas Interessantes findet – wer das versucht, wird schon an der Schwelle des Archivs scheitern, da viele Archive aus arbeitstechnischen Gründen nur angemeldete Besucher zulassen. Zunächst klärt man also, ob es von einem Archiv, von dem man annimmt, dass dort für das gerade bearbeitete Thema relevante Unterlagen liegen könnten, ein gedrucktes Bestandsver-

Archive

zeichnis gibt; falls ja findet man solche in wissenschaftlichen Bibliotheken. Hinzu kommt die Möglichkeit, sich mit Hilfe des Internetangebots des jeweiligen Archivs einen groben Überblick über dessen Bestände zu verschaffen. Als Einstieg bietet sich hierbei die Homepage der Archivschule Marburg (<http://www.uni-marburg.de/archivschule>) an, die eine umfangreiche Linksammlung mit den Adressen der wichtigsten deutschen Archive bereithält. Auf diese Weise kann man gegebenenfalls schon erfahren, ob ein Besuch vor Ort lohnt oder auch nicht. Erscheint ein solcher aussichtsreich, so ist in jedem Falle an das betreffende Archiv eine schriftliche Anfrage zu richten, in der man sein Forschungsziel möglichst präzise umreißt. In der Antwort wird man dann über konkret vorhandenes Material sowie die jeweiligen Benutzungsbestimmungen in Kenntnis gesetzt.

Quellenkritik. Bei der *Auswertung von Quellen*, die – das sollte schon klar geworden sein – einen zentralen Teil geschichtswissenschaftlicher Arbeit ausmacht, ist stets eine Reihe von Aspekten zu beachten (vgl. dazu auch unten die *Übersicht*). Die Quellenkritik zerfällt grob in zwei Hauptbestandteile. Zunächst die ‚äußere‘ Quellenkritik: Hier wird die Quelle äußerlich beschrieben (Einordnung in die Quellenart, Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte, Erhaltungszustand, Verfasser, Adressat, usw.). Eventuell ist es nötig, die Quelle paläographisch (Paläographie = die Lehre von der Schriftentwicklung, eine der wichtigsten historischen Hilfswissenschaften) zu entschlüsseln. Bedenken Sie, dass möglicherweise schon Ihre Großeltern oder Urgroßeltern in der Schule eine ganz andere Schrift als Sie gelernt haben. Die äußere Quellenkritik ist der Teil der historischen Arbeit, der einem bei der Benutzung von Quelleneditionen schon abgenommen wurde und zum wissenschaftlichen Apparat der Edition geworden ist.

Wenn man Geschichte wissenschaftlich betreiben will, nimmt einem allerdings niemand den zweiten Hauptteil der Untersuchung von Quellen, nämlich die ‚innere‘ Quellenkritik, ab. Dazu gehört zunächst unter Umständen eine möglichst wortgetreue Übersetzung (bei fremdsprachigen Quellen), jedenfalls aber die präzise inhaltliche Klärung von im Text verwendeten Begriffen. Auch Worte haben ihre Geschichte, und die Zeitgenossen von ehemals haben durchaus mit einem Begriff nicht immer den gleichen Bedeutungszusammenhang verbunden wie wir. Nicht selten haben sie auch Begriffe verwandt, die unserem alltäglichen Sprachgebrauch ganz fremd und dem-

Äußere Quellenkritik

Innere Quellenkritik

nach zu erklären sind. Eine Quelle ist insgesamt hinsichtlich ihrer Zielrichtung (wer hinterlässt was für wen, wozu?), ihres historischen Zusammenhanges (kein Text ohne Kontext, erneut eine Binsenweisheit, aber eine für die Wissenschaft von der Geschichte wesentliche), ihrer Funktion und Wirkung zu befragen. Soweit vorhanden, sollte sie mit Parallelquellen verglichen werden. Wie das im Einzelnen aussieht, ist wiederum natürlich von der gerade verfolgten Fragestellung abhängig.

Und noch ein praktischer Hinweis: Verlegen Sie sich auch bei der Arbeit mit Literatur und Quellen nicht zu sehr auf das Kopieren. Kopieren ist keine Arbeit – nur Arbeitsvorbereitung! Quellen müssen – wie die wissenschaftliche Literatur – gelesen werden, um zu sprechen (ganz abgesehen davon, dass z.B. Archivkopien erfahrungsgemäß ziemlich teuer sind). Bei der Quellenlektüre sollten Sie genauso systematisch Exzerpte anlegen wie für die gelesene Literatur.

Historische Erkenntnis – Möglichkeiten und Grenzen. Jede Wissenschaft, und damit natürlich auch die Geschichtswissenschaft, hat ihre Möglichkeiten – und Grenzen. Unser Bild von der Vergangenheit kann immer nur eine Annäherung sein. Wie plausibel unsere Rekonstruktion des historischen Geschehens ist, hängt wesentlich davon ab, wie korrekt wir die uns zu Gebote stehenden (und hier in Umrissen beschriebenen) wissenschaftlichen Methoden anwenden. Eine lückenlose Wiedergabe der Vergangenheit, so, wie jene angeblich tatsächlich gewesen sei, ist hingegen unmöglich. Mit den Beschränkungen wissenschaftlicher Erkenntnismöglichkeiten befasst sich die *Wissenschaftstheorie*, sie ist also auch für Historikerinnen und Historiker eine notwendige Disziplin. Und wiederum eine Binsenweisheit (diese Weisheiten finden ihre Rechtfertigung ja darin, dass wer sie nicht kennt und beachtet, leicht in die Binsen geht): Nur wer seine Grenzen kennt, kann seine Möglichkeiten voll ausschöpfen!

Und schließlich: Es ist kein Zufall, dass die Geschichtswissenschaft in der Philosophischen Fakultät angesiedelt ist. Letzten Endes, jenseits ihrer korrekt nach den hier beschriebenen Regeln durchzuführenden *empirischen Seite*, ist die Geschichtswissenschaft – wie zuletzt jede Beschäftigung mit dem Menschen – eine *philosophische Disziplin*. Geschichte bleibt kopflos ohne *Geschichtsphilosophie*. Freilich – es gibt nicht *die* Geschichtsphilosophie; hier ist jede und jeder für sich verpflichtet, sich mit unterschiedlichen Denksystemen zu beschäftigen und sich überzeugen zu lassen – oder auch nicht. Ganz ‚drücken‘ vor der Philosophie der Geschichte kann sich nie-

mand, der sich ernsthaft mit der Historie beschäftigt – auch wenn dies eine Auseinandersetzung ist, mit der man wahrscheinlich nie ganz fertig wird.

V. Korrekte Titelaufnahme und Zitierweise in wissenschaftlichen Arbeiten

A. Titelaufnahme

Wiederauffindbarkeit als Grundsatz. Die korrekte Wiedergabe der Titel benutzter Quellen und Literatur ist eine der Grundanforderungen wissenschaftlicher Arbeitstechnik. Sie gewährleistet, dass jeder Benutzer schnellen Zugriff auf das einer Arbeit zugrunde liegende Material erhält und dieses somit seinem eigenen Erkenntnisinteresse nutzbar machen kann. Nur durch formal korrekte Arbeit wird die Argumentationsweise, die Herleitung historischer Anschauungen nachvollzieh- und überprüfbar.

Wiederauffindbarkeit als oberster Grundsatz

Neben der Wiederauffindbarkeit als oberstem Grundsatz bei der Titelaufnahme sind darüber hinaus noch die folgenden drei Prinzipien in jedem Fall verbindlich:

- *Einheitlichkeit:* Das heißt, bei der Methode der Titelaufnahme, für die man sich einmal entschieden hat, muss man konsequent bleiben (jedenfalls innerhalb der gleichen Arbeit).

Einheitliche Titelaufnahmen

- *Klarheit:* Das heißt, alle Angaben müssen eindeutig sein; z.B. dürfen – außer den allgemein üblichen – keine „selbsterdachten“ und damit missverständlichen Abkürzungen verwendet werden.

Klarheit und Überprüfbarkeit der Titelaufnahmen

- *Überprüfbarkeit:* Das heißt, alle Angaben müssen auch tatsächlich in dem betreffenden Buch/Aufsatz wiederzufinden sein. In den meisten Büchern finden sich die notwendigen, verbindlichen Angaben auf dem Titelblatt.

Für die unterschiedlichen Formen des wissenschaftlichen Schrifttums – Monographien, Sammelbände, Zeitschriftenaufsätze, um nur die drei wichtigsten zu nennen – gelten unterschiedliche Regeln hinsichtlich der Titelaufnahme, deren Grundsätze unbedingt einzuhalten sind. Im Rahmen dieser Konventionen gibt es allerdings bezüglich diverser Einzelheiten (Reihenfolge von Vor- bzw. Nachnamen, Abtrennung durch Punkt, Komma oder Semikolon usw.) einige Varianten. Im Folgenden finden Sie je ein Beispiel für eine grundsätzlich korrekte Titelaufnahme einer Monographie, eines Sammelbandes und eines Beitrags in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Hierbei wurde hinsichtlich der Details stets diejenige Variante gewählt, die nach aller Erfahrung am häufigsten Verwendung findet. Hinweise zu den anderen Möglichkeiten entnehmen Sie bitte dem Begleittext zu den einzelnen Beispielen.

1. Monographie

Regeln für die
Titelaufnahme
bei Monogra-
phien

GALL, Lothar: Europa auf dem Weg in die Moderne 1850-1890 (Grundriss der Geschichte, Bd. 14), München/Wien 1984.

Angegeben werden müssen: *Nach- und Vorname des Autors*, wobei zu beachten ist, dass die Titel in einem Literaturverzeichnis grundsätzlich nach den Nachnamen alphabetisch geordnet werden. Dies gilt unabhängig davon, ob der Vorname vor dem Nachnamen aufgeführt wird, was als Variante möglich ist. Akademische Grade eines Verfassers werden grundsätzlich weggelassen. In Literaturverzeichnissen oder auch Anmerkungen sollte der Autorenname optisch hervorgehoben werden (durch Großschrift, Unterstreichen, Kursivdruck oder dergleichen). *Untertitel* gehören – sofern sie wichtige Zusatzinformationen zum Inhalt einer Arbeit enthalten – mit zu einer korrekten Literaturangabe. Eine erste *Auflage* muss nicht eigens genannt werden, jedenfalls aber jede weitere, unbedingt auch mit eventuell vorhandenen Zusätzen (z. B. „... 2. erweiterte Aufl. ...“ oder Ähnliches), denn hieraus ergibt sich ja die für den Benutzer wichtige Information, dass die Arbeit gegenüber früheren Auflagen verändert wurde (also zum Beispiel gemäß neuer Forschungsergebnisse überarbeitet worden ist). Als Variante kann die Auflage auch in abgekürzter Form ins Gestalt eines Exponenten vor der Jahreszahl angegeben werden (Bsp.: München ³1984). Der *Ort des*

Erscheinens ist zu nennen (falls er im Buch nicht genannt ist: ... o.O. [= ohne Ort] 1982). Gibt es, wie hier, mehrere Erscheinungsorte, so werden die ersten drei in der Reihenfolge, wie sie auf dem Titelblatt zu finden sind, genannt und die übrigen mit der Angabe „u.a.“ abgekürzt (Bsp.: „Weimar/Köln/Wien u.a. 2003“). Anstelle der Trennung mit Schrägstrich können die Erscheinungsorte auch mit einem Komma voneinander getrennt werden (Bsp.: „Weimar, Köln, Wien u.a. 2003“). Schließlich ist unverzichtbar das *Jahr des Erscheinens* (falls es nicht genannt ist: ... o.J. [= ohne Jahr]). Zu beachten ist ferner, dass in geschichtswissenschaftlichen Arbeiten der *Verlag* im Literaturverzeichnis nicht genannt wird. Optional ist die Angabe des Reihentitels (hier: (Grundriss der Geschichte, Bd. 14)), der immer in runden Klammern und ohne Nennung etwaiger Reihenherausgeber o.ä. aufgeführt wird. Alternativ zu der hier gezeigten Platzierung kann er auch ganz am Ende der Literaturangabe genannt werden, d.h. „... München/Wien 1984 (Grundriß der Geschichte, Bd. 14)“.

2. Sammelbände:

BRACHER, Karl-Dietrich/FUNKE, Manfred/JACOBSEN, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik 1918-1933. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 251), Bonn 1987.

Wichtig hier: die Angabe des Herausgebers/der Herausgeber. Die *Herausgeberschaft* muss kenntlich gemacht werden (da sie nicht gleichbedeutend mit einer Autorschaft ist). Neben der Abkürzung (Hrsg.) ist auch (Hg.) bzw. (Hgg.) gebräuchlich. Bei mehreren Herausgebern sind diese in der gleichen Reihenfolge zu nennen, wie im Buch vorgegeben (auch falls dies von der alphabetischen Ordnung abweicht). Bei bis zu drei Herausgebern sind alle zu nennen, ansonsten der erste mit Namen und dann ‚u.a.‘, sinngemäß ist bei mehr als drei angegebenen Verlagsorten zu verfahren. Ansonsten gelten die gleichen Regeln wie bei einer Monographie.

Regeln für die Titelaufnahme bei Sammelbänden als Ganzes ...

Beispiel für die korrekte Angabe *eines einzelnen Aufsatzes* aus einem Sammelband:

MICHALKA, Wolfgang: Deutsche Außenpolitik 1920-1933, in: BRACHER, Karl-Dietrich/FUNKE, Manfred/JACOBSEN, Hans-Adolf (Hrsg.): Die Weimarer Republik. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 251), Bonn 1987, S. 303-326.

Unverzichtbar hier: die Angabe der *Seitenzahl*.

3. Zeitschriftenaufsätze:

CONZE, Werner: Die deutsche Geschichtswissenschaft seit 1945, in: Historische Zeitschrift 225 (1977), S. 1-28.

Bei Zeitschriften werden keine Herausgeber genannt, ebenso wenig der Ort des Erscheinens. Unbedingt zu nennen sind dagegen der *Jahrgang* (im Bsp.: 225), das *Erscheinungsjahr* (im Bsp. 1977) und die *Seitenzahl* (im Bsp. S. 1-28) des Aufsatzes. Der Übersichtlichkeit halber sollte im Literaturverzeichnis der Titel der Zeitschrift hervorgehoben werden. Für die gängigen wissenschaftlichen Zeitschriften gibt es allgemein anerkannte Abkürzungen, im Falle der Historischen Zeitschrift zum Beispiel HZ. Nur diese allgemein üblichen, nicht aber selbst erfundene Kurzbezeichnungen sind zu verwenden.

4. Internet:

Im Zuge des sich ausweitenden wissenschaftlichen Angebots im Internet haben sich auch für dieses neue Medium Zitierregeln entwickelt, die sich zwar im Grundsatz an diejenigen für wissenschaftliche Schriften orientieren, darüber hinaus aber auf die Besonderheiten des Internets Rücksicht nehmen. Neben der Angabe der korrekten Adresse gehört hierzu insbesondere die Nennung des Datums, an dem der letzte Zu-

... und für einen Aufsatz aus einem Sammelband

Regeln für die Titelaufnahme bei Zeitschriftenaufsätzen

griff erfolgte. Dies ist angesichts der oft nur flüchtigen Existenz vieler Internetangebote unverzichtbar.

Erstes Beispiel:

Paul M. HOHENBERG: Review of David S. Landes: The Unbound Prometheus: Technological Change and Industrial Development in Western Europe from 1750 to the Present, in: Economic History Services, letzte Aktualisierung: 1.4.2000, URL: <http://www.eh.net/bookreviews/library/hohenberg.shtml>, Zugriff am: 21.9.2009. Zitieren aus dem Internet

Zweites Beispiel:

Ohne Autorenangabe: 1918-1933. Industrie und Wirtschaft, in: Lebendiges Museum Online (LEMO), letzte Aktualisierung: unbekannt, URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/industrie/index.html>, Zugriff am: 21.9.2009.

B. Das wissenschaftliche Zitat

1. Allgemeines

Zitate haben die Funktion eines Beleges. Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden: Quellenzitate belegen historische Sachverhalte, Zitate/Paraphrasen aus der Literatur belegen lediglich die Auffassung eines anderen Autors, sind also kein Beweis im engeren Sinne! Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten

Kein Zitat ohne Interpretation – d.h., Sie müssen immer in kommentierender Weise deutlich machen, was Sie mit einem Zitat zeigen oder beweisen wollen. Die pure Aneinanderreihung von Zitaten genügt nie!

Alle wörtlich übernommenen Texte aus der Literatur oder einer Quelle müssen als Zitat gekennzeichnet werden, desgleichen Paraphrasen (sinngemäße, nicht wörtliche Übernahmen; sie werden in den Anmerkungen mit der Abkürzung ‚Vgl.‘ = ‚Vergleiche‘ kenntlich gemacht).

2. Formalia

Zitate beginnen mit einem Anführungszeichen und enden damit. Unmittelbar auf die schließenden Anführungszeichen folgt der Herkunftsnachweis des Zitates (also in der Regel die Fußnotenziffer).

Die Orthographie der Quelle wird inklusive aller darin möglicherweise enthaltenen Abweichungen von modernen Rechtschreibregeln ohne Veränderung übernommen. Besonders auffällige oder ungewöhnliche Schreibweisen können durch [sic!] oder [!] eigens gekennzeichnet werden.

Hervorhebungen des Quellenautors sind zu übernehmen und als solche zu kennzeichnen (das geschieht am besten dadurch, dass man in der die Herkunft nachweisenden Fußnote die Bemerkung „Hervorhebung im Original“ einfügt). Wenn man innerhalb eines Zitates selbst eine Hervorhebung anbringt, ist auch diese in ihrer Herkunft zu kennzeichnen (wiederum am einfachsten durch Einfügung in der entsprechenden Fußnote „Hervorhebung durch den Autor“ o.ä.).

Auslassungen im Zitat werden folgendermaßen gekennzeichnet: [...].

Die Übernahme eines Quellenzitates aus einer wissenschaftlichen Darstellung ohne unmittelbare Heranziehung der Quelle selbst (Sekundärzitat) ist in der zugehörigen Anmerkung mit „Zitiert nach ...“ zu kennzeichnen; Sekundärzitate sollten nach Möglichkeit durch direkten eigenen Zugriff auf die Quelle vermieden werden.

Längere Zitate sollten im Text eingerückt werden. Bei einem „Zitat im Zitat“ werden die Anführungszeichen durch Apostrophierung ersetzt.

Zur Gestaltung des Anmerkungsapparates vergleichen Sie auch die Beispielseite unten (S. 37).

VI. *Erst lesen, dann schreiben lernen – Grundsätzliche Hinweise zur Ausarbeitung einer schriftlichen Hausarbeit*

Grundregeln. Folgende Richtlinien sollten bei der Ausarbeitung und formalen Gestaltung einer schriftlichen Hausarbeit im Proseminar (sinngemäß übertragbar auch auf wissenschaftliche Arbeiten größeren Umfangs) stets beachtet werden:

„Die Anführungszeichen und andere Formalia beim Zitat“

A. Allgemeines

- *Umfang der Arbeit:* In der Regel werden etwa 10-15 Textseiten inklusive der Fußnoten erwartet. Nicht mit eingerechnet sind hier das Titelblatt, das Inhaltsverzeichnis sowie das Literaturverzeichnis. Man sollte sich aber, falls keine Vorgaben erfolgen, beim jeweiligen Seminarleiter in jedem Falle danach erkundigen. Auszugehen ist dabei von *1½-zeilig* beschriebenen DIN-A4-Blättern und einer *12er-Schriftgröße* einer Standardschriftart. Anmerkungen bzw. Fußnoten können mit kleinerem Zeilenabstand und kleinerer Type geschrieben werden (meist einzeilig und Schriftgröße 10). An die vorgeschriebene Umfangsbegrenzung müssen Sie sich halten. Wesentlich kürzere Arbeiten resultieren meist aus einer nicht ausreichenden Beschäftigung mit dem Thema. Aber auch Arbeiten, die die Umfangsbegrenzung deutlich überschreiten, sind oft mangelhaft, da es nicht gelungen ist, sich auf die wesentlichen Aspekte eines Themas zu beschränken. Die Konzentration auf die entscheidenden Inhalte gehört aber zu den wichtigsten Kriterien wissenschaftlicher Arbeit. Durch Nicht-Einhaltung des Zeilenabstandes und der Schriftgröße ergeben sich logischerweise Veränderungen im Umfang und in der Lesbarkeit einer Arbeit – sie kann daher schon aus rein formalen Gründen zurückgewiesen werden.

Umfang einer
Proseminararbeit
und andere For-
malia

- *Aufbau der Arbeit:*

* *Titelblatt* mit Angaben über das Thema der Lehrveranstaltung, in deren Rahmen die Arbeit entstanden ist, Name des Leiters, Semester, Thema der Arbeit, Name des Referenten (mit Fächerkombination, Semesterzahl, Anschrift).

Titelblatt

* *Inhaltsverzeichnis* mit Seitenzahlen. Das Inhaltsverzeichnis verdeutlicht den Aufbau Ihrer Arbeit. Eine gute Gliederung konzentriert sich auf die Hauptpunkte und einige Unterpunkte. Eine „Zergliederung“ Ihrer Arbeit, die im Textteil dann in Kurzausschnitten von einigen Zeilen Umfang einmündet, gilt es zu vermeiden.

Inhaltsverzeich-
nis

Einleitung

* *Einleitung*: Diese soll den Leser einerseits möglichst präzise informieren über die Fragestellung und das Erkenntnisziel der Untersuchung („Wonach wird hier gefragt?“). Ferner sind die Literatur- und Quellenbasis und im Zusammenhang damit der einschlägige Forschungsstand zu erläutern – einschließlich des bibliographischen Nachweises der wichtigsten verwendeten Werke in den Anmerkungen („Auf welcher Grundlage werden hier Antworten auf die gestellten Fragen gesucht?“). Schließlich ist der Leser knapp über die Vorgehensweise und damit den Aufbau der Arbeit zu unterrichten („In welcher Weise wird hier bei der Beantwortung der gestellten Fragen vorgegangen?“).

Hauptteil

* *Hauptteil*: Hier wird – gemäß den Unterpunkten der themenspezifischen Gliederung (die sich aus der einleitend skizzierten Vorgehensweise ergibt) – die eigentliche inhaltliche Arbeit geleistet, d.h., die in der Einleitung genannten Fragen werden beantwortet. Naturgemäß ist somit der Hauptteil der umfangreichste einer wissenschaftlichen Arbeit.

Schluss

* *Schluss*: Abschließend ist das Ergebnis der Untersuchung unter Wiederaufnahme der in der Einleitung dargelegten Fragestellungen knapp zusammenzufassen. Ebenso sollten Sie Ihre konkreten Ergebnisse vor dem Hintergrund des allgemeinen historischen Kontexts und der diesbezüglichen historischen Forschung bewerten und einordnen.

Abkürzungsverzeichnis

* *Abkürzungsverzeichnis*: Dieses kann auch gleich zu Beginn der Arbeit (unmittelbar nach dem Inhaltsverzeichnis) platziert werden. Aufzunehmen sind alle Abkürzungen für Zeitschriftennamen, wissenschaftliche Reihen (gemäß den allgemein gültigen Vorgaben, also keine selbst gemachten, sowie Abkürzungen von Institutionen, Organisationen, auch wenn diese scheinbar jedermann geläufig sind, wie z.B. abgekürzte Partei- und Organisationsnamen). Nicht ins Abkürzungsverzeichnis kommen die allgemeinen technischen Abkürzungen (z.B. das „Aufl.“ aus Literaturangaben oder das „Vgl.“ aus Anmerkungen).

* *Quellen- und Literaturverzeichnis (getrennt nach Quellen und wissenschaftlicher Literatur)*: Hier wird nur aufgenommen, was für die Arbeit wirklich benutzt wurde (Grundregel: Was hier erscheint, ist zuvor in mindestens einer Anmerkung genannt worden). Alle Angaben sind alphabetisch nach den Familiennamen der Verfasser geordnet, vollständig (keine Abkürzungen!) und bibliographisch korrekt (vgl. den Abschnitt Titelaufnahme) zu machen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

B. Formales

- *Der Anfang*: Erfahrungsgemäß ist es oft schwierig, den Einstieg in die Formulierung einer Arbeit zu finden. Es empfiehlt sich daher zumeist, einfach auf einen konventionellen ersten Satz zurückzugreifen – z.B.: „Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges im September 1939 ...“ (allerdings ohne sich im Anschluss mehr als notwendig der Darstellung allgemeiner historischer Rahmenbedingungen zu widmen; bei diesen kann man sich in der Regel auf allgemeine Grundlinien und den Hinweis auf die Standardliteratur – Handbücher! – im Anmerkungsapparat beschränken).

„Allem Anfang wohnt ein Zauber inne“ (hoffentlich)

Vermeiden Sie eine umständliche „Ansage“ Ihrer Vorgehensweise. Floskeln wie „Im ersten Abschnitt ist beabsichtigt ...“ oder „Nachdem im ersten Abschnitt ein wichtiger Teilaspekt erörtert wurde, soll nun im zweiten Kapitel ...“ sind meistens entbehrlich. Der Leser findet sich in der Regel auch ohne solche Absichtserklärungen im Text zurecht.

Vermeiden von Floskeln

- *Die Zeitform*: Historische Arbeiten werden grundsätzlich in der Vergangenheitsform geschrieben. Die Gegenwartsform wird jedoch bei Zitaten verwandt (z.B.: ... Luther *schrieb* 1517 seine 95 Thesen. Darin *heißt* es : „Der Ablasshandel ...“). Bei der indirekten Rede ist auf die Einhaltung der korrekten Zeitenfolge zu achten (z.B. „Auf die Frage, warum er so gehandelt habe, antwortete er, er sei davon überzeugt gewesen ...“).

Vergangenheitsform

- *Die Sprache*: Schreiben Sie korrekt, präzise und lesbar. Beachten Sie den Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache. Gliedern Sie Ihre Darstellung durch Absätze. Hierbei gilt es zu beachten, dass Absätze größere Sinneinheiten voneinander trennen sollen, d.h., ein einzelner Satz kann kein Absatz sein! Bemühen Sie sich um begriffliche Klarheit, dies schließt ein, dass Sie sich über Begriffe und ihre verschiedenen Bedeutungen informieren sollten, sofern Sie sich unsicher fühlen. Die Verwendung einer nicht oder nur halbverstandenen Terminologie fällt so gut wie immer negativ auf! Wissenschaftliche Arbeiten werden nicht durch die Häufung von Fremdwörtern wissenschaftlich, d.h., vermeidbare Fremdworte werden zugunsten der Allgemeinverständlichkeit wo immer möglich durch gleichbedeutende deutsche Wörter ersetzt (z.B. statt Selektion Auswahl oder dergleichen). Überhaupt ist jede wissenschaftliche Arbeit so anzulegen, dass sie auch für einen nicht (geschichts-)wissenschaftlich vorgebildeten Leser verständlich ist.

Vermeiden Sie überlange wörtliche Zitate aus der Sekundärliteratur. Diese sind immer ein Anzeichen dafür, dass Sie Ihr Thema nicht genügend analytisch durchdrungen haben! Verwenden Sie Ihre eigenen Formulierungen! Beschränken Sie wörtliche Zitate nach Möglichkeit auf Quellentexte und verwenden Sie auch diese nur, wenn es sich um besonders prägnante und/oder illustrierende Stellen handelt. Sollten auch diese zu lang sein, gehören sie in eine Fußnote, damit Ihr Textfluss nicht gestört wird. Die Anmerkungen dienen auch dazu, Zusammenhänge, die einem Leser nicht unmittelbar geläufig sind, durch den Hinweis auf weiterführende Literatur nachlesbar zu machen

Achten Sie bei ihrer Darstellung darauf, Stellungnahmen und Wertungen unpersönlich zu formulieren (d.h. „man kann festhalten, dass ...“ statt: „ich meine, ...“ / „ich glaube, ...“). Vermeiden Sie insbesondere Bekenntnisprosa, d.h. Einschätzungen moralischer Art, bei denen mehr oder minder unreflektiert gegenwärtige Wertmaßstäbe als allgemein gültig angenommen werden.

Durch geeignete sprachliche Mittel ist der Geltungsbereich einer Aussage zu kennzeichnen (Abstufungen beachten; z.B. ein Vorgang ist *nachweislich* so und so verlaufen, ... *sehr wahrscheinlich* ..., ... *vermutlich* ..., ... *möglicherweise* ...). Innerhalb des Textes einer Arbeit werden keine faulheitsbedingten Abkürzungen gemacht (z.B. „Bismarck bezweckte *m. d.* Verbindung von Sozialistengesetz *u.* Sozialgesetzgebung ...“: Nein, ausschreiben!).

Anforderungen
an die sprachliche
Form

Ich-Form vermeiden!

- *Der Anmerkungs-(Fußnoten-)apparat*: Es gibt keine allgemeine Regel, wie viele Anmerkungen pro Seite richtig sind. Als Indiz können Sie allerdings den Quotienten aus der Anzahl aller Fußnoten in Ihrer Arbeit und der Seitenanzahl heranziehen (Bsp.: 45 Fußnoten, 12 Seiten = 3,75). Das Ergebnis liegt in den allermeisten wissenschaftlichen Arbeiten zwischen drei und fünf. Sollten der Quotient bei Ihrer Arbeit außerhalb dieses Intervalls landen, müssten Sie Ihre Belegpraxis noch einmal gründlich überprüfen.

Unbedingt zu beachten ist jedoch ein entscheidender Grundsatz wissenschaftlicher Arbeit: *Keine Sachaussage ohne Herkunftsnachweis!* Nur so werden Aussagen nachprüfbar und damit wissenschaftlich brauchbar. Zitate sind immer sofort durch eine Anmerkung nachzuweisen, bei sinngemäßen Übernahmen (Paraphrasen) gilt dies in der Regel auch. Manchmal jedoch ist es sinnvoll, einen Sammelbeleg (z.B. am Ende eines Absatzes) zu machen. Am Ende eines Zitates ist folgende Reihenfolge einzuhalten: Letztes Wort des Zitates, Anführungszeichen, Punkt, Anmerkungsanzahl. Die Anmerkungen selbst werden wie ein Satz behandelt: Anmerkungsanzahl, großer Anfangsbuchstabe, Punkt am Ende. Wird ein Buch oder Aufsatz in einer Anmerkung das erste Mal genannt, so sollte der volle Titel angeführt werden (vgl. hierzu den Abschnitt zur Titelaufnahme in wissenschaftlichen Arbeiten). Bei jeder weiteren Nennung des gleichen Titels kann ein *Kurztitel* verwendet werden (bestehend z.B. aus dem Nachnamen des Autors und einem Titelstichwort). Immer ist selbstverständlich die Seitenzahl zu nennen, auf die man sich mit der Anmerkung im angeführten Werk bezieht!

Zur korrekten Gestaltung einer wissenschaftlichen Manuskriptseite vergleichen Sie unbedingt auch das Beispiel auf Seite 37.

Der Umgang mit
Anmerkungen

VII. Wie halte ich ein (gutes) Referat?

Das Halten eines wissenschaftlichen Referats im Rahmen eines Pro- oder Hauptseminars gehört erfahrungsgemäß zu jenen Aufgaben, die von der Mehrzahl der Studierenden nicht sonderlich geschätzt werden. Die Kombination aus Lampenfieber, Versagensangst vor Publikum und der Unkenntnis elementarer Regeln für einen öffentlichen Vortrag mündet nicht selten in schlechte Referate, die weder dem Vortragenden noch den Zuhörern inhaltlich oder formal weiterhelfen, sondern lediglich die ohnehin schon vorhandene Furcht vor dieser Disziplin verstärken.

Damit Sie nicht ebenfalls Opfer dieses Teufelskreises werden, sollten Sie die im Folgenden genannten Ratschläge nach Möglichkeit beherzigen. Dabei handelt es sich nicht um elaborierte Vorschläge zur Rhetorik, sondern um einige durch Praxiserfahrung als nützlich erwiesene Hinweise für den Aufbau und das Halten eines Referats.

(1) *Textgrundlage*: Schaffen Sie sich für Ihr Referat eine gesicherte Textgrundlage. Diese sollte idealerweise aus einem ausformulierten Manuskript bestehen, mindestens aber aus hinreichend ausführlich gehaltenen Karteikarten. Keinesfalls ausreichend sind knappe Stichpunktsammlungen oder das Vertrauen darauf, ohne Textgrundlage frei sprechen zu können. Das Verfassen des Vortragsmanuskripts zwingt Sie zudem gleichsam automatisch dazu, Ihren Stoff präzise zu durchdenken und zu strukturieren. Auch erleichtert ein Manuskript das Einhalten von Zeitvorgaben. Als Faustregel gilt hier: Für eine Seite DIN A 4, 1½-zeilig beschrieben mit Schriftgröße 12, benötigen Sie im mündlichen Vortrag ungefähr drei Minuten.

(2) *Fokussieren*: Ein mündlicher wissenschaftlicher Vortrag unterscheidet sich grundsätzlich von einem geschriebenen wissenschaftlichen Text. Ihre Zuhörer haben nur eine Chance, den Inhalt aufzunehmen und keine Möglichkeit, unklare Stellen noch einmal zu lesen. Daher können Sie in Ihrem Referat nur die wichtigsten und zentralen Inhalte und Entwicklungslinien ihres jeweiligen Themas präsentieren. Die eigentliche Kunst des guten Referats zeigt sich darin, diese in den Vorarbeiten herausgefunden zu haben.

Die Angst des Studierenden vor dem Referat

Referat mit Manuskript

Prägnanz

(3) *Vortrag*: Vortragen ist nicht identisch mit Ablesen. Im Idealfall kennen Sie Ihr Manuskript so gut, dass Sie es weitgehend frei wiedergeben können. In jedem Fall aber müssen Sie Ihren Text vortragen, d.h. durch Betonung einzelner Textstellen und Gestik Passagen herausheben und Ihr Referat durch Sprechpausen strukturieren. Sprechen Sie klar und deutlich, suchen Sie Blickkontakt zum gesamten Auditorium und nicht nur oder gar ausschließlich zum jeweiligen Dozenten.

Vortragen, nicht
Vorlesen

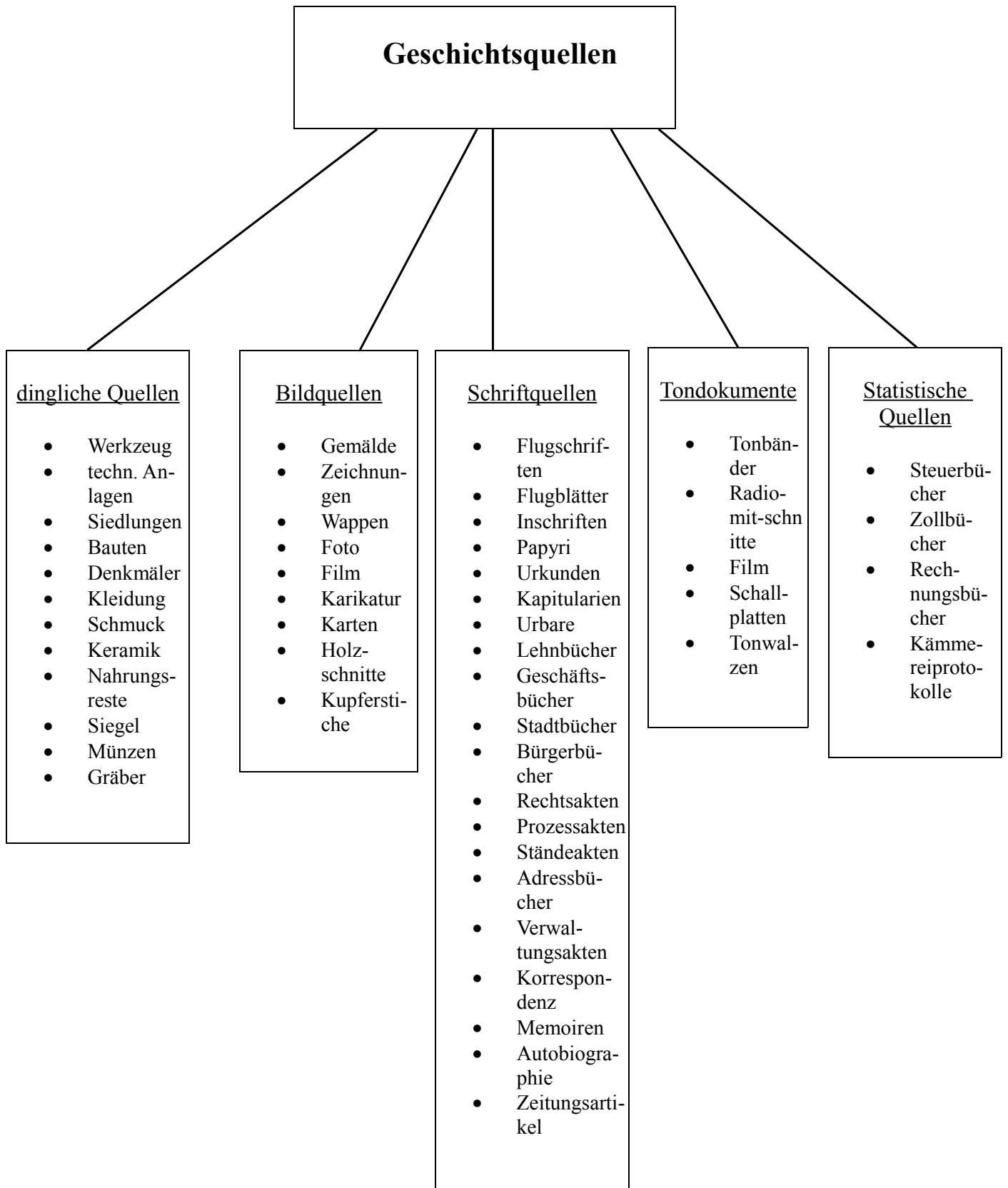
Wichtig: Beginnen Sie Ihr Referat mit einer Anrede (Bsp.: „Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen ...“ oder „Meine sehr geehrten Damen und Herren ...“) und markieren Sie den Schluss ihres Vortrags durch eine Dankesformel (Bsp.: „Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.“).

(4) *Medieneinsatz*: In vielen Fällen bietet es sich an, ein Referat durch den Einsatz von Medien (Folien auf Polylux, Wandkarten, Dias, digitalisiertes Material via Beamer) zu ergänzen und zu unterstützen. Für eine gelungene Präsentation ist es allerdings unerlässlich, sich im Voraus über die technischen Möglichkeiten im Seminarraum zu informieren. Ebenso sollten Sie die Handhabung der Geräte beherrschen. Beachten Sie auch, dass der Einsatz von Medien immer Zeit benötigt, die Ihnen dann für Ihren Vortrag nicht mehr zu Verfügung steht.

Medien und ihre
Tücken

(5) *Thesenpapier/Handout*: In aller Regel wird in den Seminaren verlangt, dass zu einem Referat ein Thesenpapier vorgelegt wird, das in Kopie an alle Seminarteilnehmer verteilt wird. Hierauf sollten Sie die wesentlichen Aussagen Ihres Vortrags in schriftlicher Form zusammenfassen sowie darüber hinaus die wichtigsten Titel der thematisch einschlägigen Literatur verzeichnen. Denken Sie daran, Ihr Thesenpapier so zu gestalten, dass es auch noch lang nachdem der Eindruck des mündlichen Vortrags verblasst ist, mit Gewinn benutzt werden kann.

Thesenpapier

Schaubild 1

Erläuterungen zum Schaubild ‚Quellen‘

1. Dingliche Quellen: Sie haben besondere Bedeutung in der Archäologie, Ur-, Frühgeschichte, Ethnologie sowie in der Alten Geschichte und der Technikgeschichte. Mit ihrem Aussagewert beschäftigen sich auch spezielle historische Hilfswissenschaften (z.B. die Sphragistik, also die Siegelkunde, oder die Numismatik, d.h. die Münzkunde).

2. Bildquellen: Für den Umgang mit ihnen sind Kenntnisse in der historischen Bildkunde unerlässlich, denn erst eine methodisch reflektierte Analyse macht die in den Bildern enthaltenen Informationen geschichtswissenschaftlich verwertbar. Eine *interpretierende* Einbeziehung von Abbildungen (also nicht einfach nur als unkommentierte, gewissermaßen nur schmückende Bebilderung) in wissenschaftliche Arbeiten ist daher immer von Vorteil.

3. Schriftquellen: Sie stellen zumeist die Masse der zunächst zur Verfügung stehenden Quellen und können in unterschiedlichsten Formen vorliegen (z.B. als gewöhnliches beschriebenes Blatt Papier oder als in Stein gemeißelte Inschrift – die Möglichkeiten sind so gut wie unbegrenzt). Zu ihrer Benutzung und Auswertung müssen nicht selten besondere Hilfswissenschaften herangezogen werden. Dies gilt insbesondere für die Entzifferung handschriftlicher Überlieferungen mit Hilfe der Paläographie (Schriftkunde) oder den richtigen Umgang mit Inschriften durch die Epigraphik (Inschriftenkunde).

4. Tondokumente: Ihre Verwendung ist methodisch oft nicht leicht umzusetzen. Reden z.B. sollten nach Möglichkeit immer in der gedruckten Form benutzt werden, da so eindeutige Verweise möglich sind. Die Sonderform der oral history durch Befragung von Zeitzeugen ist wichtig, Interviews werden aber nur zitierfähig, wenn sie verschriftlicht werden und auch in dieser Form die Zustimmung des Befragten erhalten haben.

5. Statistische Quellen: Sie haben eine besondere, aber keineswegs ausschließliche Bedeutung für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Oft ist es um der Anschaulichkeit willen sinnvoll,

sie in Grafiken oder Schaubilder zu übersetzen. Genau wie bei Abbildungen müssen Grafiken/Schaubilder immer auch interpretiert werden und dürfen nicht einfach isoliert in einer Arbeit stehen. Dazu gehört natürlich auch ein genauer Herkunftsnachweis.

Für die naheliegende Frage, warum ausgerechnet Annaberg zum Schauplatz dieses wahrscheinlich ersten historischen Stadtjubiläums wurde, gibt es zwar keine eindeutige Antwort, wohl aber einige erklärende Indizien. Die Bevölkerung der 1496 in die Wildnis des Obererzgebirges hinein erbauten Bergstadt verfügte anscheinend über ein ausgeprägtes Bewußtsein für die eigene Geschichte. Dieses beruhte vor allem auf der bergmännischen Tradition, speiste sich aber zusätzlich aus der Erinnerung an den in der Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgreich vollzogenen Strukturwandel zum textilen Exportgewerbe. Das korporative Sonderbewußtsein der Annaberger Bergleute und Posamentierer war vermutlich einer der Faktoren, die sich zugunsten der Jubiläumsidee auswirkten. Zumal sich in diesem Zusammenhang gewisse Parallelen zum Leipziger Buchdruckerjubiläum von 1640 ergeben, dessen Feier ebenfalls einem berufständisch geprägten Geschichtsbewußtsein entsprungen war.¹ Einen besonderen Sensus für die eigene Geschichte wiesen im übrigen auch andere erzgebirgische Stadtgründungen des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit auf. Das nach dem Dreißigjährigen Krieg von böhmischen Glaubensflüchtlingen gegründete Johannegeorgenstadt beging mit seiner 100-Jahrfeier im Jahr 1754 ebenfalls eines der frühen historischen Stadtjubiläen.² In Annaberg kam zudem die Rolle der dort seit 1498 bestehenden Lateinschule ins Spiel.³ Schließlich gehörten die höheren Bildungseinrichtungen des protestantischen Deutschlands zu den Pionieren der neuzeitlichen Jubiläumskultur. Insbesondere die engen Verbindungen der Annaberger Lateinschule zur Universität Leipzig, die bereits 1609 ihr seinerzeit 200jähriges Jubiläum begangen hatte, dürften zur Verbreitung der Jubiläumsidee beigetragen haben.⁴

¹ Vgl. W. Flügel, Zwischen Tradition und Innovation. Das Buchdruckerjubiläum von 1640, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 71 (2000), S. 125-146; H. Zwahr, Zur Entstehung eines nationalen Gedächtnisses. Die Leipziger Jahrhundertfeiern zum 400. Jubiläum der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, in: K. Keller (Hrsg.), Feste und Feiern. Zum Wandel städtischer Festkultur in Leipzig, Leipzig 1994, S. 117-135; Ders., Inszenierte Lebenswelt. Jahrhundertfeiern zum Gedenken an die Erfindung der Buchdruckerkunst, in: Geschichte und Gesellschaft 22 (1996), S. 5-18; M. Estermann, „O werthe Druckerkunst / Du Mutter aller Kunst“. Gutenbergfeiern im Laufe der Jahrhunderte, Mainz 1999.

² Vgl. Als das höchsterfreuliche (...) erste hundertjährige Jubelfest der freyen Bergstadt Johann Georgen Stadt (...), Leipzig [1754] [Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Halle, Pon Yc 1143, FK]; Als die an der Böhmi-schen Grentze (...) liegende Bergstadt ihr ersten Stadt-Fundations-Jubiläum 1754 (...), Zwickau 1754 [ULB Halle, Pon Yc 1143, FK]; Danck-Gebet, welches bey dem allergnädigsten erlaubten (...) hundertjährigen Jubel – Feste wegen Foundation der Stadt Joh. Georgen Stadt (...), Schneeberg 1754 [ULB Halle, Pon Yc 1145, QK]; G. Chr. Wagner, Drey gottgeheiligte Vorträge, womit an den frohen Fest-Tagen des am 23. Febr. etc. des 1754. Jahres freudig begangenen Stadt Jubilaei der Berg- und Exulanten-Stadt Johann-Georgen-Stadt (...), Schneeberg 1756 [ULB Halle, Pon Yc 1150, QK].

³ Vgl. W. Fiedler / R. Keller, 500 Jahre Schulgeschichte in Annaberg, Annaberg-Buchholz 1998.

⁴ Vgl. W. Flaschendräger, Geschichtliche Entwicklung und gesellschaftliche Stellung der Universität Leipzig im Spiegel ihrer Jubiläumsfeiern von 1509 bis 1959. Ein Beitrag zur Geschichte der Karl-Marx-Universität, Diss. (masch), Jena 1965. Als Indiz für die traditionell enge Verbindung zwischen der Annaberger Lateinschule und der Leipziger Universität mag auch gelten, dass die 400-Jahrfeier der Universität im Jahr 1809 im Annaberger Gymnasium feierlich begangen wurde. Siehe dazu J. F. Hübschmann, Was haben wir in Annaberg seit 26 Jahren erlebt? Oder: Die Denkwürdigkeiten der Jahre von Anno 1793 bis 1819, Annaberg 1819, S. 19-47.

VIII. Nur ein Fundament, kein Haus – Grundlagenliteratur Geschichte

(1) Allgemeines

A. Tutorien/Propädeutik

Boshof, Egon/Düwell, Kurt/Kloft, Hans: Grundlagen des Studiums der Geschichte, 5. Aufl., Köln/Weimar/Wien 1997.

Budde, Camilla/Freist, Dagmar/Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichte. Studium – Wissenschaft – Beruf, Berlin 2008.

Eder, Franz X./Berger, Heinrich/Casutt-Schneeberger, Julia/Tantner, Anton (Hrsg.): Geschichte Online. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Köln/Weimar/Wien 2006.

Eibach, Joachim/Lottes, Günther (Hrsg.): Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch, 2. Aufl., Göttingen 2006.

Freytag, Nils/Piereth, Wolfgang: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, Paderborn u.a. 2004.

Howell, Martha/Prevenier, Walter: Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden, Köln/Weimar/Wien 2004.

Schmale, Wolfgang (Hrsg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Köln/Weimar/Wien 2006.

Sellin, Volker: Einführung in die Geschichtswissenschaft, 3. erw. Aufl., Göttingen 2005.

B. Theorie und Methodik

Faber, Karl-Georg: Theorie der Geschichtswissenschaft, 5. Aufl., München 1982.

Kolmer, Lothar: Geschichtstheorien, Paderborn u.a. 2008.

Maurer, Michael (Hrsg.): Aufriß der Historischen Wissenschaften in sieben Bänden. Bd. 1: Epochen, Stuttgart 2005. – Bd. 2: Räume, Stuttgart 2001. – Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004. – Bd. 4: Quellen, Stuttgart 2002. – Bd. 5: Mündliche Überlieferung und Geschichtsschreibung, Stuttgart 2003. – Bd. 6: Institutionen, Stuttgart 2002. – Bd. 7: Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft, Stuttgart 2003.

Wiersing, Erhard: Geschichte des Historischen Denkens. Zugleich eine Einführung in die Theorie der Geschichte, Paderborn u.a. 2007.

C. Historische Hilfswissenschaften

Beck, Friedrich/Henning, Eckart (Hrsg.): Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 4. Aufl., Köln/Weimar/Wien 2004.

Brandt, Ahasver v.: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 17. Aufl., Stuttgart 2007.

Paul, Gerhard (Hrsg.): Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006.

D. Bibliografien und Quellenkunden

Baumgart, Winfried: Bücherverzeichnis zur deutschen Geschichte. Hilfsmittel, Handbücher, Quellen, 16. Aufl., München 2006.

Baumgart, Winfried (Hrsg.): Quellenkunde zur deutschen Geschichte der Neuzeit von 1500 bis zur Gegenwart; 2. neu bearb. u. erw. Aufl., Red.: Matthias Friedel. CD-ROM. Darmstadt 2005.

Bd. 1. Das Zeitalter der Glaubensspaltung (1500-1618), bearb. v. Winfried Dotzauer, Darmstadt 1987.

Bd. 2. Dreißigjähriger Krieg und Zeitalter Ludwigs XIV. (1618-1715), bearb. v. Winfried Becker, Darmstadt 1995.

Bd. 3. Absolutismus und Zeitalter der Französischen Revolution (1715-1815), bearb. v. Klaus Müller, Darmstadt 1982.

Bd. 4. Restauration, Liberalismus und nationale Bewegung (1815-1870). Akten, Urkunden und persönliche Quellen, bearb. v. Wolfram Siemann, Darmstadt 1982, neu bearb. v. Winfried Baumgart, Darmstadt 2004.

Bd. 5,1-2. Das Zeitalter des Imperialismus und des Ersten Weltkrieges (1871–1918), Teil 1. Akten und Urkunden, bearb. v. Winfried Baumgart, 3. überarb. u. erg. Aufl., Darmstadt 2004; Teil 2. Persönliche Quellen, bearb. v. Winfried Baumgart, 3. überarb. u. erg. Aufl., Darmstadt 2004.

Bd. 6,1-2 Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg (1919-1945), Teil 1. Akten und Urkunden, bearb. v. Hans Günter Hockerts, Darmstadt 1996, neu bearb. v. Winfried Baumgart Darmstadt 2004; Teil 2. Persönliche Quellen, bearb. v. Wolfgang Elz, Darmstadt 2003.

Totok, Wilhelm/Weitzel, Rolf/Weimann, Karl-Heinz: Handbuch der bibliographischen Nachschlagewerke, hrsg. v. Hans-Jürgen Kernchen, 6. erw. u. völlig neu bearb. Aufl., Frankfurt 1984f.

Bd. 1. Allgemeinbibliographien und allgemeine Nachschlagewerke, hrsg. v. Hans-Jürgen Kernchen, Frankfurt 1984.

Bd. 2. Fachbibliographien und fachbezogene Nachschlagewerke, hrsg. v. Hans-Jürgen Kernchen, Frankfurt 1985.

E. Lexika

Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 1-56, Leipzig 1875-1912 (ND Berlin 1981).

Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 1ff., Berlin 1953ff.

Deutsches Biographisches Archiv (DBA I), hrsg. v. Bernhard Fabian, bearb. v. Willi Gorzny, München u.a. 1982-1985 [Microfiche-Edition].

Deutsches Biographisches Archiv. Neue Folge bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts (DBA II), zusammengest. v. Willi Gorzny, München u.a. 1989 [Microfiche-Edition].

Deutsches Biographisches Archiv. 1960-1999 (DBA III), bearb. von Victor Herrero Mediavilla, München u.a. 2001 [Microfiche-Edition].

Lexikon für Theologie und Kirche, hrsg. v. Walter Kasper, 11 Bde., 3. völlig neu bearb. Aufl., Freiburg im Breisgau 1993-2001.

World Biographical Information System Online (WBIS Online) [Umfassende internationale biografische Datenbank; Zugriff über die Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) möglich: → http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=slub&colors=&ocolors=&lett=fs&titel_id=3171]

Bruch, Rüdiger vom/Müller, Rainer A. (Hrsg.): Historikerlexikon. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, 2. überarb. u. erw. Aufl., München 2002.

Brunner, Otto/Conze, Werner/Koselleck, Reinhart (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, 7 Bde., Stuttgart 1967-1997.

Erler, Adalbert u.a. (Hrsg.): Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG), 5 Bde., Berlin 1971-1998.

F. Atlanten

Bayerischer Schulbuch-Verlag (Hrsg.): Großer Historischer Weltatlas, 4 Bde., München 1979ff.

Bruckmüller, Ernst/Hartmann, Peter Claus (Hrsg.): Putzger. Historischer Weltatlas, 103. Aufl., Berlin 2006.

Jedin, Hubert/ Latourette, Kenneth Scott /Martin, Jochen (Hrsg.): Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart, 4. Aufl., Freiburg u.a. 2004.

Kinder, Hermann/Hilgemann, Werner (Hrsg.): dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Karten und chronologischer Abriss, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, 39. Aufl. München 2007; Bd. 2: Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart, 40. Aufl., München 2009.

G. Handbücher

Blickle, Peter (Hrsg.): Handbuch der Geschichte Europas (HGE), Stuttgart 2002 ff. [10 Bde. geplant, bisher (September 2009) 8 erschienen]

Bd. 1: *Schuller, Wolfgang:* Das Erste Europa, 1000 v. Chr.-500 n. Chr., Stuttgart 2004.

Bd. 2: *Goetz, Hans-Werner:* Europa im frühen Mittelalter, 500-1050, Stuttgart 2003.

Bd. 3: *Borgolte, Michael:* Europa entdeckt seine Vielfalt, 1050-1250, Stuttgart 2002.

Bd. 4: *North, Michael:* Europa expandiert, 1250-1500, Stuttgart 2007.

Bd. 5: *Vogler, Günter:* Europas Aufbruch in die Neuzeit, 1500-1650, Stuttgart 2003.

Bd. 6: *Duchhardt, Heinz:* Europa am Vorabend der Moderne, 1650-1800, Stuttgart 2003.

Bd. 8: *Fisch, Jörg:* Europa zwischen Wachstum und Gleichheit, 1850-1914, Stuttgart 2002.

Bd. 9: *Bernecker, Walther L.:* Europa zwischen den Weltkriegen, 1914-1945, Stuttgart 2002.

Brodersen, Kai/Haug-Moritz, Gabriele/Kintzinger, Martin/Puschner, Uwe (Hrsg.): Geschichte Kompakt, Darmstadt 2002 ff. [bisher 50 Bde.]

Duchhardt, Heinz (Hrsg.): Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen, Paderborn u.a. 1997ff. [9 Bde. geplant, bisher (September 2009) 5 erschienen].

Bd. 1: *Kohler, Alfred:* Expansion und Hegemonie. Internationale Beziehungen 1450-1559, Paderborn u.a. 2008.

Bd. 2: *Schilling, Heinz:* Konfessionalisierung und Staatsinteressen. Internationale Beziehungen 1559-1660, Paderborn u.a. 2007.

Bd. 4: *Duchhardt, Heinz:* Balance of power und Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785, Paderborn u.a. 1997.

Bd. 5: *Erbe, Michael:* Revolutionäre Erschütterung und erneuertes Gleichgewicht. Internationale Beziehungen 1785-1830, Paderborn u.a. 2004.

Bd. 6: *Baumgart, Winfried*: Europäisches Konzert und nationale Bewegung. Internationale Beziehungen 1830-1878, 2. erg. Aufl., Paderborn u.a. 2007.

Gall, Lothar u.a. (Hrsg.): Enzyklopädie deutscher Geschichte, München 1989ff. [103 Bde. geplant, bisher (September 2009) 86 erschienen].

Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, hrsg. von Alfred Haverkamp, Wolfgang Reinhard, Jürgen Kocka u. Wolfgang Benz, 10. völlig neu bearb. Aufl., Stuttgart 2001ff. [24 Bde. geplant, bisher (2009) 16 erschienen].

Bd. 1: *Haverkamp, Alfred/Prinz, Friedrich*: Perspektiven des Mittelalters. Europäische Grundlagen deutscher Geschichte, 4.-8. Jahrhundert, Stuttgart 2004.

Bd. 2: *Schieffer, Rudolf*: Die Zeit des karolingischen Großreiches (714-887), Stuttgart 2005.

Bd. 3: *Althoff, Gerd/Keller, Hagen*: Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen, 888-1024, Stuttgart 2008.

Bd. 5: *Haverkamp, Alfred*: Zwölftes Jahrhundert, 1125-1198, Stuttgart 2003.

Bd. 6: *Stürmer, Wolfgang*: Dreizehntes Jahrhundert (1198-1273), Stuttgart 2007.

Bd. 8: *Boockmann, Hartmut/Dormeier, Heinrich*: Konzilien, Kirchen- und Reichsreform (1410-1495), Stuttgart 2005.

Bd. 9: Reinhard, Wolfgang: Probleme deutscher Geschichte 1495-1608. Reichsreform und Reformation 1495-1555, Stuttgart 2001.

Bd. 10: *Lanzinner, Maximilian/Schormann, Gerhard*: Konfessionelles Zeitalter 1555-1618. Dreißigjähriger Krieg 1618-1648, Stuttgart 2001.

Bd. 11: *Burkhardt, Johannes*: Vollendung und Neuorientierung des frühmodernen Reiches 1648-1763, Stuttgart 2006.

Bd. 12: *Demel, Walter*: Reich, Reformen und sozialer Wandel, 1763-1806, Stuttgart 2005.

Bd. 13: *Kocka, Jürgen*: Das lange 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002.

Bd. 15: Lenger, Friedrich: Industrielle Revolution und Nationalstaatsgründung, 1849-1870/71, Stuttgart 2003.

Bd. 16: *Berghahn, Volker R.*: Das Kaiserreich 1871-1914, erster Nachdruck der 10. Auflage, Stuttgart 2006.

Bd. 17: *Mommsen, Wolfgang*: Die Urkatastrophe Deutschlands. Der erste Weltkrieg 1914-1918, Stuttgart 2002.

Bd. 21: *Müller, Rolf-Dieter*: Der zweite Weltkrieg 1939-1945, Stuttgart 2004.

Bd. 23: *Wolfrum, Edgar*: Die Bundesrepublik Deutschland (1949-1990), Stuttgart 2005.

Hölkeskamp, Karl-Joachim /Gall, Lothar/Jakobs, Hermann (Hrsg.): Oldenbourg Grundriss der Geschichte, München 1979ff. [bisher (September 2009) 40 Bde erschienen].

Schieder, Theodor (Hrsg.): Handbuch der europäischen Geschichte, 7 Bde., Stuttgart 1968ff.

H. Zeitschriften

Historische Zeitschrift (HZ) (1859ff.)

Historisches Jahrbuch (HJb) (1880ff.)

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) (1953ff.)

Das historisch-politische Buch (HPB) (1953ff.)

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (GWU) (1950ff.)

Geschichte und Gesellschaft (GG) (1975ff.)

The American Historical Review (AHR) (1895ff.)

The English Historical Review (EHR) (1866ff.)

Revue historique (RH) (1876ff.)

Annales. Histoire, Sciences Sociales (1929ff.)

Past & Present (PP) (1952ff.)

I. Internet

www.geschichte.fb15.uni-dortmund.de/links – Dortmunder Linkkatalog zur Geschichtswissenschaft. Verzeichnis historischer Online-Ressourcen

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de> – H-Soz-u-Kult ist Fachforum und moderierte Informations- und Kommunikationsplattform für Historikerinnen und Historiker und veröffentlicht fachwissenschaftliche Nachrichten und Publikationen im Internet

<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html> – Der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) ist ein Meta-Katalog für Bibliotheks- und Buchhandelskataloge

<http://www.sehepunkte.de> – sehepunkte ist ein Rezensionjournal für die Geschichtswissenschaften

<http://www.clio-online.de> – Clio-online ist ein zentrales Internet Fachportal zur Geschichte. Es ermöglicht einen effizienten Zugang zu den umfangreichen Online-Ressourcen innerhalb der Geschichtswissenschaften.

<http://www.historicum.net> – historicum.net ist ein umfangreiches und epochenübergreifendes Portal der Geschichtswissenschaften

(2) Grundlagenliteratur Alte Geschichte

A. Einführungen

Graf, Fritz (Hrsg.): Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart u.a. 1997.

Leppin, Hartmut: Einführung in die Alte Geschichte (C. H. Beck Studium), München 2005.

Meister, Klaus: Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Antike, 2 Bde., Paderborn u.a. 1997-1999.

Nesselrath, Heinz-Günther (Hrsg.): Einleitung in die griechische Philologie, Stuttgart u.a. 1997.

Vollmer, Dankward: Alte Geschichte in Studium und Unterricht, Stuttgart 1994 (ausführliches und gut kommentiertes Literaturverzeichnis; Aktualisierungen und Ergänzungen unter http://www.altertum.uni-rostock.de/fileadmin/dateien/alte-geschichte/vollmer.Teil_A.pdf und http://www.altertum.uni-rostock.de/fileadmin/dateien/alte-geschichte/vollmer.Teil_B.pdf).

Wirbelauer, Eckhard (Hrsg.): Oldenbourg Geschichte Lehrbuch: Antike, 2. Aufl., München 2007.

B. Lexika

Cancik, Hubert/Schneider, Helmuth (Hrsg.): Der Neue Pauly, 19 Bde., Stuttgart u.a. 1996-2003.

Döpp, Siegmund / Geerlings, Wilhelm (Hrsg.): Lexikon der antiken christlichen Literatur, 3. Aufl., Freiburg u.a. 2002.

Klauser, Theodor / Dassmann, Ernst u.a. (Hrsg.): Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart, seit 1950.

Kroll, Wilhelm u. a. (Hrsg.): Pauly's Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart u. a. 1893-1980 (ausführliches Lexikon zu allen Bereichen der Alten Geschichte).

Schmitt, Hatto H. / Vogt, Ernst (Hrsg.): Lexikon des Hellenismus, 3. Aufl., Wiesbaden 2005.

Schütze, Oliver (Hrsg.): Metzler-Lexikon antiker Autoren, Stuttgart u.a. 1997

Ziegler, Konrat/Sontheimer, Walter (Hrsg.): Der Kleine Pauly, 5 Bde., Stuttgart 1964-1975 (ND: dtv München 1979).

C. Überblicksdarstellungen zur gesamten Antike

Bleicken, Jochen: Geschichte der römischen Republik, 5. Aufl., München 1999.

Dahlheim, Werner: Geschichte der römischen Kaiserzeit, 3. Aufl., München 2003.

Dahlheim, Werner: Die Antike – Griechenland und Rom von den Anfängen bis zur Expansion des Islam, 4. Aufl., Paderborn u.a. 1995.

Gehrke, Hans-Joachim: Kleine Geschichte der Antike, München 1999 (wegen der reichen Bebilderung wertvoll).

Gehrke, Hans-Joachim: Geschichte des Hellenismus, 4. Aufl., München 2008.

Gehrke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth: Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, 2. Aufl., Stuttgart u.a. 2006,

Gehrke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth: Geschichte der Antike. Quellenband, 2. Aufl., Stuttgart u.a. 2007.

Martin, Jochen: Spätantike und Völkerwanderung, 3. Aufl., München 1995.

Schuller, Wolfgang: Griechische Geschichte, 6. Aufl., München 2008.

The Cambridge Ancient History, 2./3. Aufl., 19 Bde., Cambridge 1970-2005 (umfassendes Handbuch).

Wittke, Anne-Maria / Olshausen, Eckart / Szydlak, Richard (mit Vera Sauer) (Hrsg.): Historischer Atlas der antiken Welt (Der Neue Pauly Supplemente 3), Stuttgart u.a. 2007.

D. Einzeldarstellungen zur griechischen Geschichte und Kultur

Bleicken, Jochen: Die athenische Demokratie, 2. Aufl., Paderborn 1994.

Lesky, Albin: Geschichte der griechischen Literatur, 3. Aufl., Bern u.a. 1971.

Marasco, Gabriele (Hrsg.): Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D., Leiden u.a. 2003.

Stahl, Michael: Gesellschaft und Staat bei den Griechen, 2 Bde. (Uni-Taschenbücher 2430/2431), Paderborn u.a. 2003.

Welwei, Karl-Wilhelm: Die griechische Polis. Verfassung und Gesellschaft in archaischer und klassischer Zeit, 2. Aufl., Stuttgart 1998.

Welwei, Karl-Wilhelm: Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert, Darmstadt 1999.

E. Einzeldarstellungen zur römischen Geschichte und Kultur

- Albrecht, Michael* v.: Geschichte der römischen Literatur von Andronicus bis Boëthius, 2. Aufl., München 1994.
- Bellen, Heinz*: Grundzüge der römischen Geschichte, 3 Bde., Darmstadt 1995-2003.
- Bleicken, Jochen*: Die Verfassung der römischen Republik, 7. Aufl., Paderborn u.a. 1995.
- Bleicken, Jochen*: Verfassungs- und Sozialgeschichte des römischen Kaiserreiches, 2 Bde., 3. Aufl., Paderborn u.a. 1989/1994.
- Bringmann, Klaus*: Geschichte der römischen Republik. Von den Anfängen bis Augustus, München 2002.
- Christ, Karl*: Geschichte der römischen Kaiserzeit, 4. Aufl., München 2002.
- Demandt, Alexander* : Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284-565 n. Chr., 2. Aufl., München 2007.
- Heuß, Alfred*: Römische Geschichte, 6. Aufl., Paderborn u.a. 1998.
- Vittinghoff, Friedrich (Hrsg.)*: Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der römischen Kaiserzeit (Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bd. 1), Stuttgart 1990.

F. Zeitschriften

- Historia (1950ff.)
- Chiron (1971ff.)
- Gnomon (1925ff.)
- Klio (1902ff.)
- Journal of Hellenic Studies (JHS) (1880ff.)
- Journal of Roman Studies (JRS) (1911ff.)

G. Internetadressen

- Kirke – <http://www.kirke.hu-berlin.de> – ein Katalog von Internetressourcen für die Altertumswissenschaften mit vielen weiterführenden Links.
- Propylaeum – <http://www.propylaeum.de> – umfassende Recherchemöglichkeiten für altertumswissenschaftliche Fachinformationen.
- Gnomon online – <http://www.gnomon.ku-eichstaett.de/Gnomon/Gnomon.html> – eine sehr umfangreiche und aktuelle Internetbibliographie.
- Numismatische Bilddatenbank Eichstätt – <http://www.gnomon.ku-eichstaett.de/LAG/nbe/nbe.html> – eine große Auswahl antiker Münzen in hochauflösender Darstellung.
- Lacus Curtius – <http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/home.html> – zahlreiche antike Autoren im Original und in englischer Übersetzung.
- Bibliotheca Augustana – <http://www.hs-augsburg.de/~harsch/augusta.html> – zahlreiche antike Autoren im Original.
- The Latin Library – <http://www.thelatinlibrary.com> – zahlreiche lateinische Autoren im Original.

Bryn Mawr Classical Review (BMCRev) – <http://bmcr.brynmawr.edu/> – eine Rezensionszeitschrift für die Altertumswissenschaften.

Homepage des Lehrstuhls für Alte Geschichte – <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~age> – mit weiteren Links.

(3) Grundlagenliteratur Mittelalterliche Geschichte

A. Lexika/Einführungen

Büssemer, Eberhardt/Neher, Michael (Hrsg.): Arbeitsbuch Geschichte Mittelalter (3.-16. Jahrhundert). Repetitorium, 9. Aufl., München 1990.

Goetz, Hans W.: Proseminar Geschichte. Mittelalter, 3. überarb. Aufl., Stuttgart 2006.

Hartmann, Martina: Mittelalterliche Geschichte studieren, Konstanz 2004.

Heimann, Heinz-Dieter: Einführung in die Geschichte des Mittelalters, 2. Aufl., Stuttgart 1997.

Hillich, Peter: Das Mittelalter – die Epoche, 2. Aufl., Konstanz 2006.

Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., Stuttgart/Weimar 1999.

Meinhardt, Matthias/Ranft, Andreas/Selzer, Stefan (Hrsg.): Oldenbourg Geschichte Lehrbuch: Mittelalter, München 2007.

Melville, Gert/Staub, Martial (Hrsg.): Enzyklopädie des Mittelalters, 2 Bde., Darmstadt 2008.

Müller, Harald: Akademie Studienbücher Geschichte: Mittelalter, Berlin 2008.

Stammler, Wolfgang/Ruh, Kurt u.a.: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Bde. 1-7 erschienen, Berlin, New York 1977ff.

Strayer, J. R. (Hrsg.): Dictionary of the Middle Ages, 13 Bde., New York 1982-1989.

B. Hilfsmittel/Quellenkunden

Bak, János: Mittelalterliche Geschichtsquellen in chronologischer Übersicht. Nebst einer Auswahl von Briefsammlungen, Stuttgart 1987.

Caenegem, Raoul C. van/Ganshof, François L.: Kurze Quellenkunde des westeuropäischen Mittelalters. Eine typologische, historische und bibliographische Einführung, Göttingen 1964.

Génicot, Léopold (Hrsg.): Typologie des sources du Moyen Age occidental, Bde. 1-82, Turnhout 1972ff.

Habel, Edwin/Gröbel, Friedrich: Mittellateinisches Glossar, 2. Aufl., Paderborn 1959 (Nachdr. 1989).

Niermeyer, J. F./van de Kieft, C./Burgers, J. W.: Mediae latinitatis lexicon minus, 2 Bde., 2. Aufl., Leiden 2002.

Sleumer, Albert: Kirchenlateinisches Wörterbuch, 2. Aufl., Limburg a. d. Lahn 1926 (Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 2006).

Souter, Alexander: A Glossary of Later Latin to 600 a. d., Oxford 1996.

Stotz, Peter, Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters, 5 Bde., München 2002-2004.

C. Überblicksdarstellungen zur mittelalterlichen Geschichte

1. Allgemeine und sektorale Überblicke:

Angenendt, Arnold: Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997.

Angenendt, Arnold: Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, Stuttgart, Berlin/Köln 1990.

Borgolte, Michael: Die mittelalterliche Kirche (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 1), München 1988.

Borgolte, Michael: Christen, Juden, Muselmanen. Die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes 300 bis 1400 n. Chr., München 2006.

Dinzelbacher, Peter: Europa im Hochmittelalter 1050-1250. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 2003.

Grabmayer, Johannes: Europa im späten Mittelalter 1250-1500. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 2004.

Neiske, Franz: Europa im frühen Mittelalter 500-1050. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 2007.

Rexroth, Frank: Deutsche Geschichte im Mittelalter, 2. Aufl., München 2007.

Rösener, Werner: Agrarwirtschaft, Agrarverfassung und ländliche Gesellschaft im Mittelalter (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 13), München 1992.

Schimmelpfennig, Bernhard: Das Papsttum. Grundzüge seiner Geschichte von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt 1984.

Schulze, Hans K.: Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter, 2 Bde., 2. Aufl., Stuttgart 1990/1991.

Weinfurter, Stefan: Das Reich im Mittelalter. Kleine deutsche Geschichte von 500 bis 1500, München 2008.

The New Cambridge Medieval History, 7 Bde., Cambridge 1995-2006.

2. Deutsche (Vor-)Geschichte

Althoff, Gerd: Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat, 2. Aufl., Stuttgart 2005.

Althoff, Gerd / Keller, Hagen: Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen. Krisen und Konsolidierungen 888-1024, Stuttgart 2008 (= Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 3).

Boockmann, Hartmut / Dormeier, Heinrich: Konzilien, Kirchen und Reichsreform (1410-1495), Stuttgart 2005 (= Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 8).

Boshof, Egon: Die Salier, 4. Aufl., Stuttgart 2000.

Engels, Odilo: Die Staufer, 7. Aufl., Stuttgart 1998.

Ewig, Eugen: Die Merowinger und das Frankenreich, 4. Aufl., Stuttgart 2001.

Fried, Johannes: Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024, Berlin 1994 (= Propyläen Geschichte Deutschlands, Bd. 1).

Haverkamp, Alfred: 12. Jahrhundert (1125-1198), Stuttgart 2005 (= Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 5).

Haverkamp, Alfred / Prinz, Friedrich: Perspektiven deutscher Geschichte während des Mittelalters. Europäische Grundlagen deutscher Geschichte (4.-8. Jahrhundert), Stuttgart 2004 (= Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 1).

Hoensch, Jörg K.: Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamteuropäischer Bedeutung 1308-1437, Stuttgart 2000.

Keller, Hagen: Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024-1250, Berlin 1986 (= Propyläen Geschichte Deutschlands, Bd. 2).

Krieger, Karl-Friedrich: Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III., Stuttgart 1994.

Moraw, Peter: Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250-1490, Berlin 1985 (= Propyläen Geschichte Deutschlands, Bd. 3).

Schieffer, Rudolf: Die Zeit des karolingischen Großreichs 714-887, Stuttgart 2005 (= Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 2).

Schieffer, Rudolf: Die Karolinger, 3. Aufl., Stuttgart 2000.

Stürner, Wolfgang: 13. Jahrhundert (1198-1273), Stuttgart 2007 (= Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 6).

3. Außerdeutsche Geschichte

Ehlers, Joachim: Geschichte Frankreichs im Mittelalter, Stuttgart 1987.

Goez, Werner: Grundzüge der Geschichte Italiens in Mittelalter und Renaissance, Darmstadt 1975.

Jäschke, Kurt-Ulrich: Die Anglonormannen, Stuttgart 1981.

Graus, Frantisek: Die Nationenbildung der Westslawen im Mittelalter, Sigmaringen 1980.

Schwarz, Jörg: Das europäische Mittelalter, 2 Bde., Stuttgart 2006.

D. Zeitschriften

Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters (DA), 1937ff.

Frühmittelalterliche Studien (FMSt), 1967ff.

Journal of Medieval and Renaissance Studies

Journal of Medieval History

Mediaevistik. Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung

Medieval Studies

Médiévales. Langue, textes, histoire

Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung

Mittellateinisches Jahrbuch

Le Moyen Âge. Revue d'histoire et de philologie

Revue d'Histoire ecclésiastique (RHE), 1900ff. (mit Bibliographie!)

Speculum. A Journal of Medieval Studies, 1926ff.

Zeitschrift für Historische Forschung

E. Internetadressen

<http://www.mediaevum.de> – Wichtig! Das Portal schlechthin für deutsche und lateinische Literatur des Mittelalters, aber auch generell für den Bereich der Mediävistik.

<http://www.regesta-imperii.de> – Wichtig! Die Regesta Imperii online. Sehr empfehlenswert ist der RI-OPAC (zu erreichen über den Link "Literatursuche"), ein hervorragendes Instrument zur bibliographischen Recherche im Bereich vor allem der historischen Mediävistik.

<http://www.dmgh.de> – Wichtig! Die Monumenta germaniae Historica im Volltext online.

<http://www.vl-ghw.uni-muenchen.de/hw.html#top> – Reichhaltiges Portal für die Historischen Hilfswissenschaften.

http://inkunabeln.ub.uni-koeln.de/vdibProduction/handapparat/nachs_w/cappelli/cappelli.html – Das Lexicon Abbreviatarum (nach seinem Verfasser auch „Cappelli“ genannt) online. Unentbehrliches Hilfsmittel für das Lesen mittelalterlicher Handschriften.

<http://www.columbia.edu/acis/ets/Graesse/contents.html> – Der Orbis Latinus, ein Hilfsmittel zur Entschlüsselung lateinischer geographischer Namen, online.

<http://www.monasterium.net> – Virtuelles Urkundenarchiv Europas, stellt zahlreiche digitalisierte Faksimiles von Urkunden zur Verfügung, bietet außerdem Hilfsmittel zur Bearbeitung (Wörterbücher u. a.).

<http://www.vita-religiosa.de> – Portal für die Geschichte und Erforschung der *vita religiosa* im Mittelalter.

<http://www.forumromanum.org/literature> – Lateinische Literatur der Antike und des Mittelalters im Volltext online.

<http://www.thelatinlibrary.com> – Lateinische Literatur der Antike und des Mittelalters im Volltext online.

(4) Grundlagenliteratur Frühe Neuzeit

A. Einführungen

Burkhardt, Johannes: Frühe Neuzeit, in: Richard van Dülmen (Hrsg.): Fischer Lexikon Geschichte, Frankfurt/M. 2003, S. 438-465, 532f.

Emich, Birgit: Geschichte der Frühen Neuzeit studieren, Konstanz 2006.

Koselleck, Reinhart: Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1992.

Leimgruber, Nada Boškovička: Die Frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft, Paderborn 1997.

Opgenoorth, Ernst/ Schulz, Günther: Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, 6. grundlegend überarb. Aufl., Paderborn u.a. 2001.

Schulze, Winfried: Neuere Geschichte – ein problematisches Fach, in: Hans-Jürgen Goertz (Hrsg.): Geschichte. Ein Grundkurs, Reinbeck bei Hamburg 1998, S. 287-317.

Schulze, Winfried: Einführung in die Neuere Geschichte, 4. Aufl., Stuttgart 2002.

Schwerhoff, Gerd: [Frühe Neuzeit - Zum Profil einer Epoche](http://www.urz.tu-dresden.de/~frnz/), Dresden 2001, in: URL: <http://www.urz.tu-dresden.de/~frnz/> [letzter Zugriff: 08.04.2010].

Vierhaus, Rudolf (Hrsg.): Frühe Neuzeit – Frühe Moderne. Forschungen zur Vielseitigkeit von Übergangsprozessen, Göttingen 1992.

Völker-Rasor, Anette (Hrsg.): Frühe Neuzeit, München 2000 (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch, Bd. 1).

B. Lexika und Hilfsmittel

Baumgart, Winfried (Hrsg.): Quellenkunde zur deutschen Geschichte der Neuzeit von 1500 bis zur Gegenwart: 39

- Bd. 1: *Dotzauer, Winfried (Bearb.):* Das Zeitalter der Glaubensspaltung (1500-1618), Darmstadt 1987.

- Bd. 2: *Becker, Winfried:* Dreißigjähriger Krieg und Zeitalter Ludwigs XIV. (1618-1715), Darmstadt 1995.

- Bd. 3: *Müller, Klaus (Bearb.):* Absolutismus und Zeitalter der französischen Revolution 1715-1815, Darmstadt 1982.

Beck, Friedrich / Eckart Henning (Hrsg.): Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Köln u.a. 2004.

Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar, 7. Aufl., Berlin 1967.

Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854ff.

Jaeger, Friedrich (Hrsg.): Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bände, Stuttgart 2005ff.

C. Handbücher, Überblicksdarstellungen, Lesetipps

Brady, Thomas A. (Hrsg.): Handbook of European History 1400-1600. Late Middle Ages, Renaissance and Reformation, 2 Bde., Leiden u.a. 1994-1995.

Burkhardt, Johannes: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 11: Vollendung und Neuorientierung des frühmodernen Reiches, 1648-1763, Stuttgart 2006.

Burkhardt, Johannes: Das Reformationsjahrhundert. Deutsche Geschichte zwischen Medienrevolution und Institutionenbildung 1517-1617, Stuttgart 2002.

Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung

- Bd. 2: Spätmittelalter 1250-1495, hrsg. v. Jean-Marie Moeglin und Rainer A. Müller, Stuttgart 2000.

- Bd. 3: Reformationszeit 1495-1555, hrsg. v. Ulrich Köpf, Stuttgart 2001.

- Bd. 4: Gegenreformation und Dreißigjähriger Krieg, hrsg. v. Bernd Roeck, Stuttgart 1996.

- Bd. 5: Zeitalter des Absolutismus 1648-1789, hrsg. v. Helmut Neuhaus, Stuttgart 1997.

Duchhardt, Heinz: Europa am Vorabend der Moderne. 1650-1800 (Handbuch der Geschichte Europas, Band 6., Stuttgart 2003.

Duchhardt, Heinz: Barock und Aufklärung (= Grundriss der Geschichte, Bd. 11), 4., neu bearb. und erw. Aufl. des Bandes „Das Zeitalter des Absolutismus“ München 2007.

Dülmen, Richard van: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, 3 Bde., München 1990-94.

Fehrenbach, Elisabeth: Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß (= Grundriß der Geschichte, Bd. 12), 4. Aufl., München 2001.

Gotthard, Axel: Das Alte Reich 1495-1806, Darmstadt 2003.

Kümin, Beat (Hrsg.): The European World: An Introduction to Early Modern History, London 2009.

- Lanzinner, Maximilian/ Schormann, Gerhard*: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 10: Konfessionelles Zeitalter 1555-1618; Dreißigjähriger Krieg 1618-1648, Stuttgart 2001.
- Lutz, Heinrich*: Reformation und Gegenreformation (= Grundriß der Geschichte, Bd. 10), 4. durchges. u. erg. Aufl., München 1997.
- Meuthen, Erich*: Das 15. Jahrhundert (= Grundriß der Geschichte, Bd. 9), 3. überarb. u. erw. Aufl., München 1996.
- Möller, Horst*: Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763-1815, Berlin 1989.
- Mörke, Olaf*: Die Reformation. Voraussetzungen und Durchsetzung, München 2005.
- Münch, Paul*: Lebensformen in der Frühen Neuzeit, Frankfurt/M. 1992.
- Münch, Paul*: Deutsche Geschichte im 17. Jahrhundert. Ende des Mittelalters – Beginn der Moderne, Stuttgart 1995.
- Ottomeyer, Hans* u.a. (Hrsg.): Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Altes Reich und neue Staaten 1495 bis 1806, 2 Bde, Dresden 2006.
- Reinhard, Wolfgang*: Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie, München 2004.
- Rublack, Ulinka*: Die Reformation in Europa, Frankfurt am Main 2003.
- Schilling, Heinz*: Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1648, Berlin 1988.
- Schilling, Heinz*: Höfe und Allianzen. Deutschland 1648-1763, Berlin 1989.
- Schnabel-Schüle, Helga*: Die Reformation 1495-1555. Politik mit Theologie und Religion, Stuttgart 2006.
- Schulze, Winfried*: Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert, Frankfurt/M. 1987 (ND 1997).
- Schwerhoff, Gerd*: Die Inquisition. Ketzerverfolgung in Mittelalter und Neuzeit, 2., durchges. Aufl., München 2006.
- Stolberg-Rilinger, Barbara*: Europa im Jahrhundert der Aufklärung, Stuttgart 2000.
- Stollberg-Rilinger, Barbara*: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Vom Ende des Mittelalters bis 1806, München 2006.
- Vogler, Günter*: Europas Aufbruch in die Neuzeit. 1500-1650 (Handbuch der Geschichte Europas, Bd. 5), Stuttgart 2003.
- Wiesner, Merry E.*: Early modern Europe 1450-1789, Cambridge 2006.
- Wunder, Heide*: „Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“. Frauen in der Frühen Neuzeit, München 1992.

D. Zeitschriften

XVIIe siècle, 1949ff.

Archiv für Reformationsgeschichte (ARG), seit 1903/04 (zusätzlich ein seit 1972 erscheinender jährlicher Literaturbericht).

Aufklärung. Interdisziplinäre Halbjahresschrift zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte, 1986ff.

Das Achtzehnte Jahrhundert. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

Frühneuzeit-Info, 1990ff. (mit Bibliographie)

Historische Anthropologie (HA), 1993ff.

Journal of Early Modern History, 1997ff.

Journal of Medieval and Early Modern Studies
 Renaissance Quarterly
 Sixteenth Century Journal
 Zeitschrift für Historische Forschung (ZHF), 1974ff.
 Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit, 1997ff.

E. Internetadressen

Allgemein – www.gerd-schwerhoff.de – mit Bibliographien zu Einzelthemen, zahlreichen weiterführenden Links und Tutorien.
 Historicum – www.historicum.net – zentrales geschichtswissenschaftliches Informationsangebot im Internet mit großem Frühe Neuzeit Schwerpunkt.
 Frühneuzeit-Tutorium – www.uni-muenster.de/FNZ-Online/Welcome.html – das Münsteraner Tutorium bietet einen inhaltlichen und thematisch geordneten Einstieg in die Epoche.
 Ad Fontes – www.adfontes.uzh.ch – ein leicht zu bedienendes Programm, um das Lesen handschriftlicher Quellen zu lernen.
 Zentralverzeichnis digitaler Drucke – www.zydd.de – zentraler Nachweis und Zugang zu digitalisierten Bibliotheksmaterialien und Originaldrucken.
 Zeitenblicke. Online-Journal für die Geschichtswissenschaften – www.zeitenblicke.de – epochenübergreifende, wissenschaftliche elektronische Zeitschrift mit interdisziplinärer und internationaler Ausrichtung.
 Virtuelle Bibliothek – www.geschichte.fb15.uni-dortmund.de/fnz/ (derzeit Überarbeitung auf www.fruehe-neuzeit.net) – die Virtual Library Geschichte Frühe Neuzeit ist ein sortierter Linkkatalog und ein Überblick über Internetressourcen.

(5) Grundlagenliteratur Neuere und Neueste Geschichte

A. Einführungen/Bibliographien

Fröhlich, Michael: Zeitgeschichte, Konstanz 2009.
Goertz, Hans-Jürgen: Umgang mit Geschichte. Eine Einführung in die Geschichtstheorie, Reinbek bei Hamburg 1995.
Große Kracht, Klaus: Die zankende Zunft. Historische Kontroversen in Deutschland nach 1945, Göttingen 2005.
Metzler, Gabriele: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn 2004.
Möller, Horst/Wengst, Udo (Hrsg.): Einführung in die Zeitgeschichte, München 2003.
Opgenoorth, Ernst: Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, 6. Aufl., Paderborn u.a. 2001.
Peter, Matthias/Schröder, Hans-Jürgen: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u.a. 1994.
Ruck, Michael: Bibliographie zum Nationalsozialismus, 2 Bde. und 1 CD-Rom, Darmstadt 2000.

Sabrow, Martin/Danyel, Jürgen/Kirsch, Jan-Holger (Hrsg.): 50 Klassiker der Zeitgeschichte, Göttingen 2007.

Sabrow, Martin/Jessen, Ralph/Große Kracht, Klaus (Hrsg.): Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen seit 1945, München 2003.

Schulz, Gerhard: Eine Einführung in die Zeitgeschichte, Darmstadt 1992.

Schulze, Hagen: Einführung in die neuere und neueste Geschichte, Paderborn u.a. 1993.

Schulze, Winfried: Einführung in die Neuere Geschichte, 4. Aufl., Stuttgart 2002.

Institut für Zeitgeschichte (Hrsg.): Bibliographie zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1953ff.

Jahresbibliographie. Bibliothek für Zeitgeschichte. Weltkriegsbücherei, Stuttgart/München 1960ff.

B. Lexika

Beck, Reinhart: Sachwörterbuch der Politik, 2. Aufl., Stuttgart 1987.

Behnen, Michael (Hrsg.): Lexikon der deutschen Geschichte 1945-1990. Ereignisse, Institutionen, Personen im geteilten Deutschland, Stuttgart 2002.

Benz, Wolfgang (Hrsg.): Lexikon des Holocaust, München 2002.

Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte, begr. von Hellmuth Rößler und Günther Franz, 2. Aufl. bearb. von Karl Bosl, Günther Franz, Hanns Hubert Hofmann, 3 Bde., München 1973-1976.

Fischer, Torben/Lorenz, Matthias N. (Hrsg.): Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945, 2. Aufl., Bielefeld 2009.

Haberkern, Eugen/Wallach, Joseph Friedrich: Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit, 6. Aufl., München 1980.

Kernig, Claus D. (Hrsg.): Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft (SDG). Eine vergleichende Enzyklopädie, 7 Bde., Freiburg/Basel/Wien 1966ff.

Rößler, Hellmuth/Franz, Günther: Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte, München 1958 (ND Nendeln 1970).

Sandford, John (Hrsg.): Encyclopedia of Contemporary German Culture, London/New York 1999.

Taddey, Gerhard (Hrsg.): Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. Aufl., Stuttgart 1998.

C. Handbücher

Broszat, Martin u.a. (Hrsg.): Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, 30 Bde., München 1984ff.

Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), 10 Bde., Stuttgart 1979ff.

Duchhardt, Heinz/Knipping, Franz (Hrsg.): Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen, Paderborn u.a. 1997-2009.

Huber, Ernst Rudolf: Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789, 7 Bde., Stuttgart 1957ff.

Bracher, Karl Dietrich u.a. (Hrsg.): Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 5 Bde., Stuttgart, Wiesbaden 1981ff.

D. Zeitschriften

- Contemporary British History (CBH) (1996ff.)
 Contemporary European History (CEH) (1992ff.)
 Deutschland-Archiv (DA) (1968ff.)
 Europa-Archiv (1946ff.)
 Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Neue Folge (1991ff.)
 German History (1982ff.)
 Geschichte und Gesellschaft (1974ff.)
 Journal of Modern History (1929ff.)
 Kirchliche Zeitgeschichte (KZG) (1988ff.)
 Memoria e Ricerca. Rivista di Storia contemporanea (1993ff.)
 Militärgeschichtliche Mitteilungen (MGM) (1967ff.), seit 2000: Militärgeschichtliche Zeitschrift (MGZ)
 Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZG) (1953ff.)
 Neue Politische Literatur (NPL) (1956ff.)
 The Journal of Contemporary History (1966ff.)
 Revue d'histoire diplomatique (1887ff.)
 Revue d'histoire de la deuxième guerre mondiale (1950ff.)
 Revue d'histoire moderne et contemporaine (1954ff.)
 Totalitarismus und Demokratie (2004ff.)
 Zeitgeschichte (1973ff.)
 Zeithistorische Forschungen (2004ff.)

E. Internet

- www.zeitgeschichte-online.de – gemeinsames Projekt des Zentrums für Zeithistorische Forschungen und der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz zu Fragen der Zeitgeschichte.
<http://www.ifz-muenchen.de/vierteljahrshefte.html> – Homepage der vom Institut für Zeitgeschichte herausgegebenen Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Derzeit (2009) sind die Zeitschriftenbände der Jahrgänge 1953-2005 frei verfügbar.

(6) Grundlagenliteratur Sächsische Landesgeschichte

A. Bibliographien

- Bemmann, Rudolf/Jatzwauk, Jakob (Hrsg.):* Bibliographie der sächsischen Geschichte, Bd. 1-3, Leipzig/Berlin 1918-1932, Bd. 4. bearb. v. Dorothee Denecke, Leipzig 1973f., Bd. 5 (Ergänzungen bis 1945), Dresden 1998.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (Hrsg.): Sächsische Bibliographie, Dresden 1961ff. [ab Erscheinungsjahr 1992 auch auf den Internetseiten der SLUB zugänglich → <http://saebi.slub-dresden.de/cgi-bin/saebi.pl>].

B. Handbücher/Übersichtsdarstellungen

Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, hrsg. von der Philologisch-historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Leipzig/Dresden 1997ff.

Bahlcke, Joachim (Hrsg.): Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, 2. Aufl., Leipzig 2004.

Blaschke, Karlheinz: Geschichte Sachsens im Mittelalter, 2. Aufl., Berlin 1991.

Blaschke, Karlheinz (Hrsg.): Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Neuausgabe, 2. Bde., Leipzig 2006.

Bosl, Karl (Hrsg.): Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, 4 Bde., Stuttgart 1967-1974.

Broszat, Martin/Weber, Hermann (Hrsg.): SBZ-Handbuch. Staatliche Verwaltungen, Parteien, gesellschaftliche Organisationen und ihre Führungskräfte in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands 1945-1949, 2. Aufl., München 1993.

Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bd. Sachsen I. Der Regierungsbezirk Dresden, neu bearb. v. Barbara Bechter u.a., München 1996; Bd. Sachsen II. Die Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz, neu bearb. v. Barbara Bechter u.a., München 1998.

Deutsche Geschichte im Osten Europas, begründet von Werner Conze, hrsg. v. Hartmut Boockmann, 10 Bde., durchges. Sonderausgabe, Berlin 2002. [vor allem:]

Boockmann, Hartmut: Ostpreußen und Westpreußen, durchges. Sonderausgabe, Berlin 2002.

Buchholz, Werner (Hrsg.): Pommern, durchges. Sonderausgabe., Berlin 2002.

Conrads, Norbert (Hrsg.): Schlesien, durchges. Sonderausgabe., Berlin 2002.

Prinz, Friedrich (Hrsg.): Böhmen und Mähren, durchges. Sonderausgabe., Berlin 2002.

Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, 4. erw. Aufl., Leipzig 2007.

Junghans, Helmar (Hrsg.): Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, 2. erw. Aufl., Leipzig 2005.

Keller, Katrin: Landesgeschichte Sachsen, Stuttgart 2002.

Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 7. vollständig überarb. Aufl., München 2007.

Lübke, Christian: Die Deutschen und das europäische Mittelalter: Das östliche Europa, München 2004.

Posse, Otto: Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluss der regierenden Häuser von Grossbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien, erg. und bearb. von Manfred Kobuch, Leipzig 1994.

Schlesinger, Walter (Hrsg.): Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 8: Sachsen, Stuttgart 1965 (ND Stuttgart 1990).

Schlesinger, Walter: Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter, 2. Bde., Köln/Graz 1962 (ND Köln 1983).

C. Buchreihen

Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, hrsg. v. Enno Bünz, Winfried Müller, Martina Schattkowsky u. Manfred Seifert, bisher (September 2009) 14 Bde., Dresden 2004ff.

Mitteldeutsche Forschungen, hrsg. v. Hans Rothe, Roderich Schmidt und Dieter Stellmacher, bisher (September 2009) 117 Bde., Köln/Weimar/Wien 1954ff.

Politik und Geschichte in Sachsen, hrsg. v. Ulrich von Hehl, Günther Heydemann und Hartmut Zwahr, bisher (September 2009) 26 Bde., Köln/Weimar/Wien 1996ff.

Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, hrsg. v. Enno Bünz, Winfried Müller, Martina Schattkowsky u. Manfred Seifert, bisher (September 2009) 2 Bde., Leipzig 2004ff.

Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, hrsg. v. Enno Bünz, Winfried Müller, Martina Schattkowsky u. Manfred Seifert, bisher (September 2009) 28 Bde., Leipzig 1999ff.

Werte der deutschen Heimat. Veröffentlicht vom Institut für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, bisher (September 2009) 70 Bde., Berlin u. a. 1957ff.

D. Zeitschriften

Neues Archiv für Sächsische Geschichte

Volkskunde in Sachsen

Neues Lausitzisches Magazin

Lětopis. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur

Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte

Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte

Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz

Blätter für deutsche Landesgeschichte

Jahrbuch für Regionalgeschichte

E. Internet

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/ig/slge/ – Homepage des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte der TU Dresden mit Projektbeschreibungen und dem aktuellen Lehrangebot.

Homepage des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., Dresden (ISGV) – <http://web.isgv.de/> – mit Projektbeschreibungen und über Internet abrufbaren Quellenpublikationen.

Sachsen.digital – <http://www.sachsendigital.de/> – Interdisziplinäre Wissensplattform zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Sachsens.

Sächsische Biografie – <http://isgv.serveftp.org/saebi/index.php> – Das Onlinelexikon bietet Lebensdaten von fast 9.000 historisch bedeutsamen Personen, die in Sachsen gewirkt haben, sowie erste vollständige Biografien.

Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen – <http://hov.isgv.de/orte/> – Das Ortslexikon verzeichnet in etwa 6.000 Stichwörtern alle Orte, die von den Anfängen schriftlicher Überlieferung im 10./11. Jahrhundert bis zur Gegenwart für das Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen nachweisbar sind.

Codex diplomaticus Saxoniae – <http://isgv.servftp.org/codex/> – Der 1860 durch die Sächsische Staatsregierung begründete Codex diplomaticus Saxoniae ist das grundlegende Quellenwerk zur mittelalterlichen Geschichte Sachsens.

Sachsens Kirchengalerie, 14 Bde., Dresden 1837-1845 – <http://digital.slub-dresden.de/sammlungen/titeldaten/250202891/>

Poenicke, Gustav Adolf (Hrsg.): Album der Rittergüter und Schlösser des Königreiches Sachsen, 5 Bde., Leipzig o. J. [1854-1856] – <http://digital.slub-dresden.de/sammlungen/titeldaten/250257130/>

(7) Grundlagenliteratur Wirtschafts- und Sozialgeschichte

A. Einführungen/Bibliographien

Ambrosius, Gerold/Petzina, Dietmar/Plumpe, Werner (Hrsg.): Moderne Wirtschaftsgeschichte. Eine Einführung für Historiker und Ökonomen, 2. erw. u. überarb. Aufl., München 2006.

Boelcke, Willi A.: Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Einführung, Bibliographie, Methoden, Problemfelder, Darmstadt 1987.

Buchheim, Christoph: Einführung in die Wirtschaftsgeschichte, München 1997.

Kocka, Jürgen (Hrsg.): Sozialgeschichte im internationalen Überblick. Ergebnisse und Tendenzen der Forschung, Darmstadt 1989.

Pierenkemper, Toni: Wirtschaftsgeschichte. Eine Einführung – oder: wie wir reich wurden, München, Wien 2005.

Plumpe, Werner (Hrsg.): Wirtschaftsgeschichte, Stuttgart 2008.

Schieder, Wolfgang/Sellin, Volker (Hrsg.): Sozialgeschichte in Deutschland. Entwicklungen und Perspektiven im internationalen Zusammenhang, 4 Bde., Göttingen 1986/87.

Schulz, Günther/ Buchheim, Christoph/ Fouquet, Gerhard/ Gömmel, Rainer/ Henning, Friedrich-Wilhelm/ Kaufhold, Karl-Heinrich/ Pohl, Hans (Hrsg.): Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Arbeitsgebiete – Probleme – Perspektiven. 100 Jahre Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Stuttgart 2004.

Wehler, Hans-Ulrich: Bibliographie zur modernen deutschen Sozialgeschichte (18.-20. Jahrhundert) (= Arbeitsbücher zur modernen Geschichte, Bd.1-2), 2 Bde., Göttingen 1976.

Wehler, Hans-Ulrich: Bibliographie zur neueren deutschen Sozialgeschichte, München 1993.

Walter, Rolf: Geschichte der Weltwirtschaft. Eine Einführung (= UTB 2724), Köln/Weimar/Wien 2006.

Walter, Rolf: Einführung in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte (= UTB 3085), Köln/Weimar/Wien 2008

B. Handbücher/Überblicksdarstellungen

Aubin, Hermann/Zorn, Wolfgang: Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 2 Bde., Stuttgart 1971-76.

Cipolla, Carlo M./Borchardt, Knut (Hrsg.): Europäische Wirtschaftsgeschichte, 5 Bde., Stuttgart/New York 1985.

Borchardt, Knut: Grundriß der deutschen Wirtschaftsgeschichte, 2. verb. Aufl., Göttingen 1985.

Fischer, Wolfram/Kellenbenz, Hermann (Hrsg.): Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 6 Bde., Stuttgart 1980-1988.

Fischer, Wolfram (Hrsg.): Geschichte der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert, 6 Bde., München 1973-1986.

Henning, Friedrich-Wilhelm: Handbuch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands, 3 Bde., Paderborn/München/Zürich/Wien 1991-2003.

Wehler, Hans Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1700-1990, 5 Bde., mehrere Aufl., München 1987-2008.

C. Zeitschriften

Archiv für Sozialgeschichte (1961ff.)

Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (1959ff.)

Geschichte und Gesellschaft (1975ff.)

Historical Social Research (1980ff.)

Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook (1960ff.)

L'Homme. Europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft (1990ff.)

Tradition. Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie (1956ff.), seit 1977:
Zeitschrift für Unternehmensgeschichte

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (1903ff.)

WerkstattGeschichte (1992ff.)

Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie (1953ff.)

D. Internetadressen

<http://www.uni-mannheim.de/mateo/hist/> – „Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des deutschen Südwestens 1750-1919“ – frei zugängliche Spezialbibliographie der südwestdeutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte während der Früh- und Hochindustrialisierung.

<http://www.wiso.uni-koeln.de/wigesch/sites.html> – Virtual Library: Deutsche Datenquellen zur Geschichte - Sektion Wirtschafts- und Sozialgeschichte – Linksammlung zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des deutschsprachigen Raums.

http://www.wiso.uni-koeln.de/wigesch/bibliothek/eb2_digit-books-on-net.htm – Digitale Bücher zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Bibliothek für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Köln.

<http://www.digitalis.uni-koeln.de/digitaletexte.html> – Digitale Texte im Seminar für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Köln.

<http://www.ieg-maps.uni-mainz.de/> – IEG-Maps - Server für digitale historische Karten am Institut für Europäische Geschichte der Universität Mainz.

<http://greif.uni-greifswald.de/geogreif/> – Digitale geographische Sammlungen der Universität Greifswald – u. a. mit historischen Kartenwerken.

(8) Grundlagenliteratur Technik- und Technikwissenschaftsgeschichte

A. Einführungen/Bibliographien

- Abele, Johannes/Barkleit, Gerhard/Hänseroth, Thomas (Hrsg.):* Innovationskulturen und Fortschrittserwartungen im geteilten Deutschland, Köln u.a. 2001.
- Aderhold, Jens/John, René (Hrsg.):* Innovation. Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Konstanz 2005.
- Biker, Wiebe E./Hughes, Thomas/Pinch, Trevor J. (Hrsg.):* The Social Construction of Technological Systems – New Directions in the Sociology and History of Technology, Cambridge/Mass., London 1987.
- Biker, Wiebe E./Law, John (Hrsg.):* Shaping Technology – Building Society: Studies in sociotechnical change, Cambridge (Mass.)/London 1992.
- Buchli, Victor (Hrsg.):* The Material Culture Reader, Oxford 2002.
- Daston, Lorraine (Hrsg.):* Things That Talk. Object Lessons from Art and Science, New York 2004.
- Edgerton, David:* The Shock of the Old: Technology and Global History since 1900, New York 2007.
- Gleitsmann, Rolf-Jürgen/Kunze, Rolf-Ulrich/Oetzel, Günther:* Technikgeschichte: Eine Einführung, Stuttgart 2009.
- Graßhoff, Gerd/Schwinges, Rainer C. (Hrsg.):* Innovationskultur. Von der Wissenschaft zum Produkt, Zürich 2008.
- Hahn, Hans-Werner:* Die industrielle Revolution in Deutschland, 2. Aufl., München 2005.
- Hard, Mikael/Jamison, Andrew:* Hubris and Hybris. A Cultural History of Technology and Science, New York 2005.
- Hof, Hagen/Wengenroth, Ulrich (Hrsg.):* Innovationsforschung. Ansätze, Methoden, Grenzen und Perspektiven, Hamburg 2007.
- Hughes, Thomas P.:* Human-Built World. How to Think about Technology and Culture, Chicago 2004.
- Kleinschmidt, Christian:* Technik und Wirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007.
- Kleinschmidt, Christian:* Konsumgesellschaft, Göttingen 2008.
- König, Wolfgang:* Geschichte der Konsumgesellschaft, Stuttgart 2000.
- König, Wolfgang/Schneider, Helmuth (Hrsg.):* Die technikhistorische Forschung in Deutschland von 1800 bis zur Gegenwart, Kassel 2007.
- Krige, John/Pestre, Dominique:* Science in the Twentieth Century, Amsterdam 1997.
- Mayntz, Renate u.a. (Hrsg.):* Wissensproduktion und Wissenstransfer. Wissen im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, Bielefeld 2008.
- McKenzie, Donald/Wajcman, Judy (Hrsg.):* The Social Shaping of Technology, Philadelphia 1998.
- Merki, Christoph M.:* Verkehrsgeschichte und Mobilität, Stuttgart 2008.
- Miller, Daniel (Hrsg.):* Material Cultures. Why some Things Matter, Chicago 1998.
- Misa, Thomas J.:* Leonardo to the Internet: Technology and Culture from the Renaissance to the Present, Baltimore 2004.

- Misa, Thomas J./Feenberg, Andrew (Hrsg.):* Modernity and Technology, Cambridge/Mass. 2003.
- Nye, David E.:* Technology Matters. Questions to Live with. Cambridge/Mass. 2006.
- Pierenkemper, Toni:* Gewerbe und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert, 2. Aufl., München 2007.
- Radkau, Joachim:* Technik in Deutschland. Vom 18. Jh. bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 2008.
- Radkau, Joachim:* Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt. München 2002.
- Reith, Reinhold u.a. (Hrsg.):* Innovationskultur in historischer und ökonomischer Perspektive. Innsbruck et al. 2006.
- Roe Smith, Merrit/Marx, Leo (Hrsg.):* Does Technology Drive History? The Dilemma of Technological Determinism, 4. Aufl., Cambridge (Mass.) u.a. 1998.
- Rogger, Herbert:* Didaktik der Technikgeschichte. Ort, Zeit, Objekt, Hamburg 2003.
- Ropohl, Günter (Hrsg.):* Erträge der interdisziplinären Technikforschung: eine Bilanz nach 20 Jahren, Berlin 2001.
- Siegrist, Hannes/Kaelble, Hartmut/Kocka, Jürgen (Hrsg.):* Europäische Konsumgeschichte. Zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Konsums (18. bis 20. Jahrhundert), Frankfurt a. M./New York 1997.
- Uekötter, Frank:* Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007.
- Wajcman, Judy:* Technik und Geschlecht. Die feministische Technikdebatte, Frankfurt a. M./New York 1994.
- Walter, Rolf (Hrsg.):* Innovationsgeschichte. Erträge der 21. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 30. März bis 2. April in Regensburg, Stuttgart 2007.
- Weingart, Peter:* Die Stunde der Wahrheit? Zum Verhältnis der Wissenschaft zu Politik, Wirtschaft und Medien in der Wissensgesellschaft, Weilerswist 2001.
- Weingart, Peter:* Die Wissenschaft der Öffentlichkeit. Essays zum Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit, Weilerswist 2005.

B. Handbücher/Überblicksdarstellungen

- Buchheim, Gisela/Sonnemann, Rolf (Hrsg.):* Geschichte der Technikwissenschaften, Leipzig/Basel u.a. 1990.
- Herrmann, Armin/Dettmering, Wilhelm (Hrsg.):* Technik und Kultur, 10 Bde., Düsseldorf 1990-1995.
- Hackett, Edward J. u.a. (Hrsg.):* The Handbook of Science and Technology Studies, Thousand Oaks, 3. Aufl., London 2007.
- König, Wolfgang (Hrsg.):* Propyläen-Technikgeschichte, 5 Bde., 2. Aufl., Berlin 1997.
- Restivo, Sal u.a. (Hrsg.):* Science, Technology, and Society: An Encyclopedia. Oxford, New York 2005.
- Tilley, Chris u.a. (Hrsg.):* Handbook of Material Culture, London 2006.

C. Zeitschriften

- Der Anschnitt (1947ff.)
- Berichte zur Wissenschaftsgeschichte (1977ff.)
- Blätter für Technikgeschichte (1932ff.)

Dresdener Beiträge zur Geschichte der Technikwissenschaften (1980ff.)
 Ferrum – Nachrichten aus der Eisenbibliothek (1977ff.)
 Fotogeschichte (1981ff.)
 History and Technology (1985ff.)
 History of Technology (1972ff.)
 HoST – an international on-line Journal of History of Science and Technology (2007ff.)
 Industrie-Kultur (1995ff.)
 ICON (1995ff.)
 Isis (1913ff.)
 Journal of Industrial History (1998ff.)
 Kultur und Technik (1976ff.)
 NTM. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin (1960ff.)
 Social studies of science (1977ff.)
 Sudhoffs Archiv (1907ff.)
 Technikgeschichte (1909ff.)
 Technology and Culture (1959ff.)

D. Interadressen

Schaufenster Technikgeschichte der SLUB – <http://technikgeschichte.slub-dresden.de/> – Online-Portal zur Technikgeschichte: Kataloge/Datenbanken, Webverzeichnis (im Aufbau), digitale Ausstellungen, Projekte.

Digitale Quellen zur Technikgeschichte – <http://digital.slub-dresden.de/sammlungen/kollektionen/technikgeschichte/> – über 1300 Digitalisate technikhistorisch bedeutsamer Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts.

Fachkatalog Technikgeschichte – <http://pollux.bsz-bw.de/DB=2.305/> – der Fachkatalog gründet sich auf die langjährig gepflegte Literaturlauslese der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) zum Fach Technikgeschichte: Beginnend 1961 mit dem "Informationsdienst Geschichte der Technik" und ab 1971 fortgeführt als "Bibliographie Geschichte der Technik" wird die deutschsprachige Literatur des In- und Auslandes verzeichnet. Der Fachkatalog Technikgeschichte erfasst seit 1992 selbständige und unselbständige deutsch- und fremdsprachige Publikationen aller Medienarten (ca. 70.000 Titel, Stand: Januar 2009).

Deutsche Fotothek, Technik-Katalog – <http://www.deutschefotothek.de/#home> – das technikgeschichtliche Online-Angebot der Fotothek umfasst 43.000 Fotos mit Abbildungen aus dem Zeitraum von der Antike bis in das ausgehende 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt zwischen 1500 und 1990. Enthalten sind sowohl Reproduktionen von Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafik als auch fotografische Dokumentationen von Herstellungsprozessen in Handwerk und Industrie einschließlich der dazu benötigten Werkzeuge, Gerätschaften und Maschinen sowie der Architektur der Produktionsstätten.

Gesellschaft für Technikgeschichte, Portalseite – <http://www.gtg.tu-berlin.de/> – Call for Papers, Tagungsankündigungen, Wissenschaftliche Jahrestagungen, Tagungsberichte, Arbeitskreise, ForscherInnengruppen, Stellenangebote, Archive, Bibliotheken, Datenbanken, Museen, Ausstellungen, Preise, Studiengänge, Wissenschaftliche Gesellschaften, Zeitschriften, Mailingliste.

Society for the History of Technology, Portalseite – <http://www.historyoftechnology.org/>

(9) Grundlagenliteratur Didaktik der Geschichte

A. Bibliographien/Allgemeines

Gies, Horst/Spanik, Stefan: Bibliographie zur Didaktik des Geschichtsunterrichts, Weinheim/Basel 1983.

Kröll, Ulrich: Bibliographie zur neueren Geschichtsdidaktik, Münster 1983.

Pellens, Karl u.a. (Hrsg.): Historical culture – historical communication. International bibliography, Frankfurt/M. 1994.

Schriften zur Geschichtsdidaktik, hrsg. von Bernd Mütter, Bernd Schönemann, Uwe Uffelmann, Hartmut Voit, Bd. 1ff, Weinheim 1994ff.

B. Handbücher

Bergmann, Klaus/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Gesellschaft, Staat, Geschichtsunterricht. Beiträge zu einer Geschichte der Geschichtsdidaktik und des Geschichtsunterrichts von 1500-1980, Düsseldorf 1982.

Bergmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5. Aufl., Seelze-Velber 1997.

Bergmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2004.

Niemetz, Gerold (Hrsg.): Lexikon für den Geschichtsunterricht, Freiburg/Würzburg 1984.

Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach 1999.

C. Gesamtdarstellungen

Alavi, Bettina: Geschichtsunterricht in der multikulturellen Gesellschaft, Frankfurt/M. 1998.

Bergmann, Klaus: Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach 2000.

Fußmann, Klaus/Grütter, Heinrich Theodor/Rüsen, Jörn (Hrsg.): Historische Faszination. Geschichtskultur heute, Köln u.a. 1994.

Günter-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003.

Hug, Wolfgang: Geschichtsunterricht in der Praxis der Sekundarstufe I, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1980.

Huhn, Jochen: Geschichtsdidaktik. Eine Einführung, Köln u.a. 1994.

Kosthorst, Erich (Hrsg.): Geschichtswissenschaft. Didaktik, Forschung, Theorie, Göttingen 1977.

Kuhn, Annette: Einführung in die Didaktik der Geschichte, 3. Aufl., München 1980.

Mütter, Bernd/Schönemann, Bernd/Uffelmann, Uwe (Hrsg.): Geschichtskultur. Theorie – Empirie – Pragmatik, Weinheim 2000.

Pandel, Hans-Jürgen: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2000.

Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Wie weiter? Die Zukunft des Geschichtsunterrichts, Schwalbach 2001.

Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen 1986.

Rüsen, Jörn: Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen, Köln u.a. 1994.

Schönemann, Bernd/Uffelman, Uwe/Voit, Hartmut (Hrsg.): Geschichtsbewußtsein und Methoden historischen Lernens, Weinheim 1998.

Schörken, Rolf: Begegnungen mit Geschichte. Vom außerwissenschaftlichen Umgang mit der Historie in Literatur und Medien, Stuttgart 1995.

Uffelman, Uwe: Neue Beiträge zum problemorientierten Geschichtsunterricht, Idstein 1999.

Voit, Hartmut (Hrsg.): Geschichtsunterricht in der Grundschule, Bad Heilbrunn 1980.

Voit, Hartmut (Hrsg.): Geschichte ohne Feindbild? Perspektiven für das historische Lernen in Deutschland nach dem 9. November 1989, Erlangen 1992.

D. Zeitschriften

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Zeitschrift des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands (1950ff.)

Geschichte Lernen (1988ff)

Geschichte, Erziehung, Politik (1990ff.)

Geschichtsdidaktik (1976-1987.)

Internationale Schulbuchforschung. Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts (1979ff.)

Praxis Geschichte (1987ff.)

Zeitschrift für Geschichtsdidaktik (2002ff.)

Impressum:

1. Auflage: Reinhardt Butz, Winfrid Halder, Bernhard Linke, Reiner Marcowitz, Josef Matzerath, Volker Stöhr

2., überarbeitete Aufl. (Frühjahr 1998): Winfrid Halder unter Mitarbeit von Beate Gläser und Susanne Bochmann

3., überarbeitete Aufl. (Herbst 1999): Winfrid Halder

4., überarbeitete und erweiterte Aufl. (Sommer 2004): Ulrich Rosseaux, Winfried Müller

5., überarbeitete und erweiterte Aufl. (Frühjahr 2010): Ulrich Rosseaux, Winfried Müller